Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

276 (20.11.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 276. 1. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Sonntag, den 20. November Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährlich: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 58 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Mülhausen, 14. Nov. (F.Z.) Die nach der Uebergabe Neubreisachs frei gewordenen Regimenter schlagen ihren Marsch in der Richtung nach Belfort ein. Von dieser letzteren Festung erwartet man eine hartnäckigere Vertheidigung als von Schlettstadt und Neubreisach. Sie ist ebenfalls von Vauban erbaut im Jahre 1687 u. wird als einer der festesten Punkte der französischen Ostgrenze bezeichnet. Seit der Erbauung sind die Befestigungen zu verschiedenen Malen bedeutend vermehrt worden. Die Stadt wird von der Zitadelle beherrscht, die auf dem sogen. Rocher de Belfort erbaut und mit einer bastionirten Mauer umgeben ist. Da Belfort die Passage zwischen Jura und Vogesen, das sogen. Belforter Loch (trouée de Belfort) beherrscht und der Knotenpunkt der westlich nach Vesoul, südlich nach Besançon und östlich nach Mülhausen auslaufenden Eisenbahn ist, welche also den Verkehr des Elsasses und der Schweiz mit dem westlichen und dem südöstlichen Frankreich vermittelt — so ist der Besitz dieser Festung natürlich von großer strategischer Wichtigkeit. Die Einwohner hatten Zeit, sich zu verproviantiren und sollen von dem Bombardement weniger zu fürchten haben, als diejenigen der anderen elsässischen Festungen, welche weniger durch weiter abliegende Forts geschützt waren. Uebrigens möchte ich diese Aussage nicht unterschreiben; denn über die Treffsähigkeit der preußischen Artillerie gab man sich hier zu Lande schon mancher Täuschung hin. Auch hat der Maire von Belfort die Einwohner bereits angewiesen, Feuerwehren zu bilden und in ihren Häusern Wasservorräthe bereit zu halten, was zu der landläufigen Ansicht, die Stadt liege außer Schußweite der Belagerer, im völligen Gegensatze steht. Der Festungskommandant Denfert ist ein Republikaner und erklärt auch ausdrücklich in seinem Briefe an den General der Belagerer, Treskow, daß er für die Republik kämpfe. Während der Belagerung erscheint in der Stadt ein soeben gegründetes Blatt Le siège de Belfort. Dasselbe gibt in seiner ersten Nummer Aufschluß über einige von den Francs-tireurs unter Keller den Belagerungstruppen auf ihrem Hermarsch gelieferte Scharmützel und meldet, daß die Kanonen von la Miotte am 3. Nov. bereits eine feindliche Batterie demontirt u. die Belagerer gezwungen haben, ihre Stellung zu ändern. Ebenfalls günstigen Erfolg schreibt es dem Fort des Perches zu. Samstag, den 5., habe dieses nach Vezelois, einem östlich gelegenen Dorfe, Bomben geworfen und die preußischen Ulanen zu rascher Flucht nach dem etwas nördlicher an der Eisenbahn liegenden Chevremont genöthigt, dieser Ort sey dann Sonntags, den 6., Nachmittags 4 Uhr, durch die Forts des Perches und la Justice in Brand gesteckt worden. Man mag diese Angaben mit den deutschen vergleichen. Das Blatt rühmt die große Tragweite der Festungsgeschütze von bedeutendem Kaliber, u. glaubt, daß die Belagerung sehr viel Blut kosten werde. — Gestern lag hier Schnee auf den Dächern, was die heutigen Zeitungen mit Vergnügen verzeichnen. Indessen steht bereits die Sonne wieder am Himmel und verspricht noch einen Martinissommer. Nur die Vogesen allerdings, deren Kuppen ganz eingeschneit sind, werden ihr Winterkleid wohl nicht wieder ablegen.

— Von dem Werder'schen Korps wird den Hamb. Nachr. aus Vesoul geschrieben: Die Badener sollen sich in Dijon, nach Allem was man hört, recht wohl befinden, obwohl sie Garibaldi von Dole aus mit angeblich 50,000 Mann, wie die Leute und Zeitungen hier fabeln, bedrohte. Trotz vielfacher Ausspähungen in die Nähe von Dole haben wir von dieser großen Armee noch nichts entdecken können. Die Badener haben uns von Dijon den dortigen Präfekten zugeschickt. Er soll vorläufig in Koblenz eingebannt werden. Durch seine Verhaftung soll nur der uns schädliche allzu sehr agitirende republikanische Verwaltungsorganismus, sollen nur die Verbindungsfäden mit der Regierung in Tours unterbrochen, bez. abgeschnitten werden. Der Herr Präfekt, ein feines, zierliches Männchen, hat am 2. Nov. mit dem Hauptquartier den Marsch von Gray nach Vesoul, welche 8 Meilen von einander entfernt liegen, gemacht; er marschirte bei dem recht kühlen Wetter meilenweit tapfer neben seinem Wagen her. Seit dem 2. d. M. liegen wir hier fest und wahrscheinlich wird die Ruhe noch einige Tage dauern. Wir halten die 16 Meilen lange Front von Dijon bis Gray mit unserem Korps besetzt. Dasselbe soll sich hier erst ordentlich organisiren, die Etappen nach rückwärts herstellen, Kriegskassen, Proviantkolonnen ꝛc. erwarten. Alles Dies fehlte uns bisher. Die zu dem Korps gehörigen preußischen Truppen borgten sich das Erforderliche von den Badenern. Außerdem erwarten wir Verstärkungen, um dann mit mehr Erfolg nach Süden hin wirken zu können. Gestern haben Uhlanen der von Straßburg ausgerückten 1. Reservedivision, welche seit einigen Tagen Belfort eingeschlossen, durch einen Ritt von 12 Meilen an einem Tage die Verbindung mit unserem Korps hergestellt.

— Aus Dijon meldet man: Der General, welcher in der Stadt befehligt, ist Prinz Karl, Neffe des Königs von Preußen. Er wohnt bei Herrn de Saint-Seine, Rue Berrerie. Die Erziehungsanstalten wurden von den Preußen nicht beunruhigt. Die Pensionate für junge Mädchen erhielten keine Einquartierungen. Die Preußen respektirten übrigens in allen Städten die Schulen, welche sie als Asyle betrachteten. Die größte Ruhe herrscht in unserer Stadt. Die Läden der Stadt sind fortwährend geschlossen, und die Preußen scheinen nicht die Absicht zu haben, dieselben öffnen zu lassen.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 12. Nov. (St.-A.) Das zweite Armee-Korps ist unter den Oberbefehl S. K. H. des Kronprinzen gestellt. Der Kronprinz hat bei dieser Gelegenheit folgenden Armeebefehl erlassen: Soldaten des 2. Armeekorps. Es ist das erste Mal, daß ich Euch im Felde unter meinem Kommando sehe, nachdem es mir viele Jahre des Friedens hindurch beschieden war, Euer kommandirender General gewesen zu seyn. Ich heiße Euch herzlich unter meinem Befehl willkommen. Euere ruhmvollen Thaten bei Gravelotte und die standhaft ertragenen Anstrengungen während der Belagerung von Metz haben mich mit Stolz erfüllt. Ich erwarte mit Zuversicht, daß wir gemeinschaftlich, wie im Dienst der Heimath, so auch vor dem Feinde die erneute Zufriedenheit unseres Allergnädigsten Königs uns erwerben werden. Versailles, den 12. Nov. 1870. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der 3. Armee.

Versailles, 14. Nov. (A.Z.) Von einem Offizier, der in Dienstgeschäften gestern von Chartres hier ankam, erfuhr ich noch manche Einzelheiten über den schrecklichen Tag der Einnahme von Chateaudun am 18. Oktober. Die Stadt wurde durch einen polnischen General vertheidigt, welcher die Einwohner unter Androhung sofortiger Erschießung im Weigerungsfall gezwungen hatte, am Kampfe theilzunehmen. Es waren im Weigerungsfall gezwungen hatte, am Kampfe theilzunehmen. Es waren überall die furchtbarsten, kunstvoll angelegten Barrikaden errichtet: vorne Gräben mit eingemauerten Glasscherben gespickt, dahinter hohe Erdwälle, Sandsäcke ꝛc., Haus für Haus mußte erobert und in Brand gesteckt werden, und die deutschen Truppen mußten Nachts in den Straßen zwischen Hunderten halb verkohlter Leichen bivouakiren. Dem Offizier traten jetzt noch die Thränen in die Augen, als er von den Schrecken jenes Tages erzählte.

Versailles, 15. Nov. Folgende Korrespondenz der Köln. Z. gibt Aufschluß über die Märsche, welche den Ereignissen vom 17. d. vorangingen: Während der Großherzog von Mecklenburg um Toury seine Truppen sammelte und in der Erwartung eines Angriffs Seitens der Franzosen war, scheinen diese letzteren einen Flankenmarsch ausgeführt zu haben und von der Eisenbahnlinie Etampes-Orleans verschwunden zu seyn. Die anfänglichen Ausspähungen unserer Truppen hatten ergeben, daß das französische Heer sich weiter östlich gegen Fontainebleau gezogen habe. Dies erwies sich späterhin insofern als irrig, als nur ein sehr kleiner Theil des Heeres des Generals Paladine jene Richtung eingeschlagen. Das Gros seiner Armee hatte sich nordwestlich gewandt und stand gestern früh in der Gegend von Chartres, ja selbst noch nördlicher in der Stadt Dreux, welche, da sie ohne deutsche Besatzung sich befand, widerstandslos besetzt werden konnte. Chartres besaß gestern noch eine kleine Besatzung, die sich indeß wahrscheinlich vor der Uebermacht der Franzosen zurückgezogen haben wird. Jedenfalls hat der General Paladine durch diesen Flankenmarsch so viel erlangt, daß er jetzt der Armee des Prinzen Friedrich Karl, die in größter Eile auf die Loire zurückt, um vielleicht drei Tagemärsche voraus ist. Freilich folgt ihm der Großherzog von Mecklenburg mit seinem etwa 45,000 Mann starken Korps auf den Fersen, und die Entscheidungsschlacht kann durch dieses Manöver nur um geringe Zeit hinausgeschoben worden seyn. — Wie ich höre, hat der vielgeschäftige Bischof von Orleans, Msgr. Dupanloup, in der vergangenen Woche in aller Stille eine diplomatische Reise von Orleans hierher gemacht. Er soll vom Könige empfangen worden seyn, doch möchte ich dies nicht verbürgen. Msgr. Dupanloup, der gern eine Rolle hinter den politischen Kulissen spielt und sich gerne als „Eingeweihter" betrachten läßt, hätte, sagt man, die Absicht gehabt, König Wilhelm für eine Fusion der Bourbonen und Orleans zu interessiren, bezhw. zu gewinnen. Er habe sich anheischig machen wollen, diese Fusion zu Stande zu bringen, wenn ihn der König gewisser Maßen dazu ermächtige. Dann würde Heinrich V. (Graf Chambord) auf den französischen Thron gestiegen, und da er kinderlos ist, der Enkel Louis Philippes, der Graf von Paris, sein muthmaßlicher Thronfolger geworden seyn. Ob diese Aussicht dem König Wilhelm überhaupt anziehend erscheinen möchte, vermag ich natürlich nicht anzugeben; Personen aber, die den Grafen Chambord genau kennen, versichern, daß dem letzteren kaum irgend Jemand so antipathisch sey, als gerade Msgr. Dupanloup und daher Niemand weniger Aussicht habe, bei ihm mit Fusionsanträgen durchzudringen, als der rührige und ehrgeizige Bischof von Orleans.

Aus Paris, 12. Nov. Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge ist nunmehr auch Flourens verhaftet worden, als er in Zivilkleidern in der Rue Menilmontant spazieren ging. Jules Ferry traf den aus dem Ministerium ausgeschiedenen Rochefort, der seine Adresse bekanntlich geheim hält, zufälliger Weise in einem Theater, und drang in ihn, daß er doch wieder der Regierung der nationalen Vertheidigung beitreten möge; seine ehemaligen Kollegen würden ihn mit offenen Armen empfangen. Rochefort gab den Bitten Ferry's zwar für's Erste nicht nach, aber man bezweifelt, daß er lange bei seinem Achilles-Zorne beharren werde, und zwar um so mehr, als das Scheitern der Waffenstillstands-Verhandlungen den Hauptgrund seines Austrittes entfernt. Wie man sagt, bereitet er eine Arbeit „Die Regierung der nationalen Vertheidigung" für den Druck vor, die indessen erst nach dem Kriege erscheinen soll.

* Die bei Dreux geschlagenen Truppen gehören wahrscheinlich den beiden französischen Heeren der Loire und des Westens (Gen. Aurelles und Keratry) an. Die Bayern waren auf Toury zurückgegangen, aber die Loirearmee fühlte sich immer noch durch v. d. Tann und mehr durch die Truppen des Prinzen Friedrich Karl beunruhigt, die ihr aus den Departements Aube und Yonne in die Flanke zu kommen drohten. Sie reichte deßhalb, sich westlich gegen Dreux hinziehend, den bretagnischen Truppen des Westens die Hand und wurde trotzdem von dem Großherzog von Mecklenburg siegreich zurückgedrängt. Die nächste Bedrohung von Versailles ist damit beseitigt, eine Hilfe für Paris von Außen her nicht zu hoffen, die Loirearmee in die Lage versetzt, auf die Sicherung ihrer Rückzugslinie zu denken. Die Verfolgung des geschlagenen Feindes fand nach Südwesten hin statt. Die Regierung von Tours ist wahrscheinlich bald genöthigt, die Auswanderungsgedanken wieder aufzunehmen.

— Mit den Freiwilligen, die aus Griechenland nach Frankreich gezogen sind, um für die Republik gegen die Deutschen zu kämpfen, ist es nicht weit her. In Wirklichkeit beläuft sich die Zahl dieser Hilfstruppen auf etwa 30 Mann, und zwar bestehen dieselben meist aus Franzosen, die bisher in den Verkaufsläden Athens servirt hatten, und anderen Fremden. Griechen sind es etwa ein Dutzend, und zwar fast lauter solche Leute, die den Aufstand in Kandia mitgemacht hatten. Die übrigen sind Deserteure der griechischen Armee.

Verdun, 11. Nov. (Kö.Z.) Heute schon sieht man, wie die Gemüther beiderseitig aufthauen. Geht ins Cafe Labordere, ins Hotel zu den drei Mohren, und ihr findet das Kriegslager der Preußen beim Burgunder und Champagner, feinen Frühstücken und Mittagessen zu nicht bürgerlichen Preisen. Geschäftshäuser, die gestern noch nicht geöffnet waren, sind heute schon im gewohnten Verkehr. — Man ist noch, wie auch gestern, beschäftigt, von den Kellerlöchern die Mist- und Steinhaufen wegzuräumen, welche die Einwohner, die sich in die Keller geflüchtet, zum Schutz gegen die preußischen Granaten aufgehäuft hatten. — Ein Strohmagazin und mehrere Privathäuser, die Gebäude auf der Zitadelle sind ausgebrannt. Unzählige Granatspuren in dem Gemäuer vieler Häuser. Die Kanonen und Lafetten stehen stumm noch auf den Wällen, durchnäßte Pulversäckchen lagern daneben. Ein kurzer Rundgang durch die Stallungen der Chasseurs d'Afrique: Hunderte wirklich guter und schöner Pferde, ein Stall kräftiger Grau- und Apfelschimmel der Artillerie, eine Reihe arabischer Hengste erregen die größte Aufmerksamkeit. Wer hier eine verwegene Hand, einen guten Zügel und ein Trinkgeld in der Hand hatte, holte sich nach Bedarf Pferde heraus, denn die französische Kommission kümmerte sich sehr wenig um dieses durch die Uebergabe für Frankreich aufbewahrte Material; kein französischer Soldat hatte ein persönliches Interesse an den Pferden. Die preußische Verwaltung enthielt sich selbstverständlich jeder eigenmächtigen Verfügung und beschränkte sich, die Pferde zu registriren. Zwei Pferde sah ich hungerstodt in den Ställen liegen. Auf dem Kasernenhofe laufen Dutzende wild umher, dem Vorgeben nach bewacht, aber thatsächlich herrenlos. Heute nun läßt die preußische Verwaltung eine gemischte Kommission von Preußen und Franzosen zusammentreten, um die verwahrlosten schönen Thiere, die bis jetzt weder Mangel, noch Strapazen gehabt, abzuschätzen. Gestern hatte ich den ganzen Tag zu schaffen, mit dem Regimentsarzt Dr. Müller des 60. Regiments, ein Unterkommen für unsere kranken Soldaten, passirenden und garnisoni-

---

(Armeelieferanten.) Der Korrespondent der Schlesischen Zeitung gibt in einem Schreiben aus Nogent d'Artand, 24. Okt., über die Spezies Armeelieferant eine drastische Schilderung, der wir Folgendes entnehmen; Dem oberflächlichen Beobachter erscheint der „Lieferant" oder der „junge Mann", der für Cohn oder Epstein oder Obernheim ꝛc. arbeitet, im Wagen oder im Bahnhof zunächst kaum anders, als der „Heilgehilfe", als der rothbekreuzte Schlachtenbummler. Die hohen Stiefeln, oft sehr derbe rindslederne, oft sehr elegante, weiß ausgestickte, häufig sogar bespornte, die Militärmütze, der Gummimantel, der Revolver am Gürtel fehlen nirgends. Die Einrichtung des Handgepäcks nur ist auffallend zweckmäßig u. hat einen gewissen Commis voyageur-Stempel. Die Rede, wenn er nicht in Gruppen auftritt, sondern unter Soldaten, Beamten, „Liebesgabenführern" ꝛc. verstreut und vereinzelt im Wagen erscheint, ist so schwunghaft germanisch-patriotisch, strömt so über von unserer „höheren Intelligenz u. Sittlichkeit", zeigt ihn so unerbittlich in der Rache- und Strafforderung gegen Bauern, Dörfer u. Francs-tireurs, so weitgreifend in der Stellung der Friedensbedingungen, so stolz über „unsere" Thaten, so empört über „das Lumpenpack der Franzosen", so innig bewegt vom Anblick der „neuen Morgenröthe des mit unserm Blut gekitteten geeinten Deutschland", daß man ihn, wäre nicht ein gewisses Anstoßen der Zunge, eine gewisse Klangfärbung der i-Laute u. der Diphthonge, zunächst für den orthodoxen Kriegskorrespondenten des best- u. nationalst-gesinnten „großen deutschen Organs" zu halten versucht wäre. Aber nur eines Banknachbars, der sich als zur großen Gilde gehörig verräth, bedarf es, und sofort ist der fremde Ausputz vergessen und in den Winkel geworfen, und die befreite Seele athmet wieder in der reinen Heimathluft des Geschäftes. Sie täuschen sich nie über ihr gegenseitiges wahres Wesen. Sey die Nasenkurve noch so abgeschliffen, Instinkt oder Freimaurerzeichen vermitteln sofort die gegenseitige Erkennung. „Wissen Sie, Herr Xmeier, ich hab' mir gedacht, was müßt' zu machen seyn für'n Geschäft mit Butter und Eier, wenn Paris wird frei! Wenn ich denk', so mit 300,000 am Platz . . ." — „Aber Herr Cohn, Sie nehmen mir das Wort aus dem Mund! Das ist ja meine Idee, darum fahr' ich ja eben hin! Hab' ich mir gedacht, anzusehen, wie die Sachen ständen in Versalj und zu finden den Artikel, worin was wird sey zu machen, und hab' ich mir gesagt: Zuerst Butter und Eier! Wenn Paris wird frei und wir sind da dermit und haben gute Konnexion beim Hauptquartier, wir können machen für 500,000 den Tag, eine Woch' lang. — Dann beseligtes leises Flüstern — sie werden es machen in Gesellschaft und sicher ihre 200—500 Prozent nach Hause tragen. — Auf jeder Station, in jeder Bahnhofhalle finden, erkennen und begrüßen sie Zunftgenossen oder sehen ihre Gesellschaft durch die Zahl der Einsteigenden vermehrt. „Aber ich habj Sie doch schon gesehen in Berlin?" — „Sie kennen mich nicht, Herr Cohn? Salomon Magdeburger und Kompagnie! Werden doch kennen meinen Vater? Sitzt auf der Produktenbörs' immer im Roggenwinkel. Sie wissen doch!" — „Ja wohl! Aber für wen sind Sie?" — Arbeit' seit 6 Wochen für Oppenheimer in Regenmäntel, Zigarren und Hammel, war als Kurier in Berlin, hab' morgen zu liefern 200 Chateau-Thierry." — „Haben Sie Marcus Seligmeyer nicht gesehen? Ich sucht' ihn in Nancy — haben Sie ihn nicht gesehen? Hat er doch aufgemacht nah' am Bahnhof Barr le Dick! Zigarren und Cognac heißt 'n Geschäft! Wird er auch aufmachen in Noschang," und so weiter in infinitum!

— Eine rührende Episode aus der Uebergabe von Metz erzählt der Korrespondent des Daily Telegraph: „Als ich eine Straße hinabging" — schreibt er — „kam ein Thierarzt von dem Ambulanzenkorps auf mich zu und sagte: „Mein Herr, mein Pferd stirbt vor Hunger; seit 4 Jahren habe ich es geritten; es theilte meine Rationen und in letzterer Zeit mein Lager; seit 3 Tagen konnte ich ihm nichts zu fressen geben. Geben Sie ihm etwas; retten Sie des armen Thieres Leben und behalten Sie es dann als Ihr Eigenthum; es ist ein gutes u. treues Thier, Sie werden es nie bereuen." Ich begleitete den Mann und kaufte 2 Brode, die wir unterwegs in Stücke schnitten. Als wir in den Schuppen traten, wo das Pferd stand, wendete der arme Gaul, obwohl so schwach, daß er sich kaum rühren konnte, den Kopf nach seinem Herrn und wieherte ihm ein Willkommen entgegen. Der Mann stürzte auf das Pferd zu, legte seine Arme um dessen Hals und rief, mit Thränen in den Augen, aus: „Du bist gerettet! Du bist gerettet!" Das Pferd gehörte dem Generalstabe der französischen Armee an und war, weil gebrandmarkt, selbstverständlich das Eigenthum der Sieger von Metz. Wider Willen war ich demnach genöthigt, es an die zuständige Behörde abzuliefern."

* Ein Herr Ferreol Guichard aus der Freigrafschaft singt jetzt Garibaldi an. Die Correspondance de Tours nennt den Mann den französischen Körner. Herr Guichard will Reichshofen mit dem Wasser von Valmy abwaschen. Er ruft die Francs-tireurs von ganz Frankreich auf, die Hut der Dächer dem Lieben Gott zu überlassen, denn Frankreich habe alle seine Söhne nöthig, um die Wölfe zu vertreiben, welche in seinen Wäldern wimmeln. Seine Bilder scheint Herr Guichard vorzüglich gern aus dem Thiergarten zu entlehnen. Nachdem er die Deutschen Wölfe nannte, bezeichnet er sie später als Schakale, dann nennt er den König von Preußen einen alten weißen Bären, dessen Zähne den Bauch Frankreichs zerfleischen; endlich sind die Deutschen wieder Geier, die man tödten muß. An die Kinder, die sie haben, dürfe man nicht denken. „Wenn man einen Geier tödtet, ist es um so schlimmer, wenn er Eier hat." Nach diesen geistreichen Gedanken wird schließlich Garibaldi nochmals angesungen und ihm eine Huldigung dargebracht, ihm „dem alten Ritter der Demokratie, dem mächtigen Holzhacker, dessen Axt so viele Lücken in den Wald geschlagen hat, in dem sein Volk erstickte; komm zu uns, Garibaldi, Weltpatriot, zu uns! Der Schwarzwald hat das Ausputzen nöthig!" So Herr Guichard, dem man nach dem Puls fühlen sollte.

(Musteranzeigen.) Wir lesen im Tegblatt der Stadt Zürich: „Polstermöbel, in welchen sich in den heißen Sommermonaten gewisse Ungeziefer zeigen, als: Motten und Schaben ꝛc., werden in der jetzt günstigsten Jahreszeit gänzlich beseitigt." Ebendaselbst: „Zur gefälligen Beachtung für Freunde und Liebhaber von hier und da an einem der langen Winterabende oder Sonntag in Handhabung eines Musikinstrumentes (Saiten- oder Blasinstrument), zwar nicht, um sich zu produziren und damit Verdienst zu suchen, sondern im traulichen Kreise mit einigen andern diesfälligen Freunden einige Tonstücke (nicht gerade Kunstmusik), meistens Chorale, so auch andere Figuralstücke, meistens mit Text von ernsthaftem Inhalt (nicht Sektirerei) vorzutragen, wäre Gelegenheit geboten, und zwar ohne irgend welche Kosten, sich diesfalls an eine kleine Gesellschaft anzuschließen. Solchen, die früher Musikant oder Trompeter gewesen, möchte es vielleicht besonders als angenehme Unterhaltung dienen. Einige Instrumente, namentlich ein prachtvolles chromatisches Horn, ein Violoncell, ein Cornetto u. s. w. stünden ebenfalls zu Diensten. Jeder, welcher von dieser Sache etwas versteht und sich diesfalls als guter Freund geselligen würde, wäre sehr willkommen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

renden, zu suchen. Anfangs überall freundliches Nichtwollen, schließlich, als ich die verschiedenen Zivil- und Militärspitäler vergeblich abgesucht, verfügte ich mich zum Bischofe. Im bischöflichen Palais waren alle Fenster zertrümmert, ebenso in der Kathedrale. Viele Kugelbeschädigungen. In einem Souterrain des bischöflichen Seminars war ein stark belegtes Lazareth französischer Verwundeter etablirt. — Ab nach Varennes! Von da aus mehr.

(Zur Geschichte der Schlacht bei Sedan. Fortsetzung.) „Zum dritten Mal war der Marschall Mac-Mahon gezwungen, auf den Plan, dem Marschall Bezaine zu Hilfe zu kommen, zu verzichten, und da in der Nacht des 30. die Ereignisse des Tages ihm die Unmöglichkeit gezeigt hatten, Montmedy zu erreichen, gab er Befehl zum Rückzug auf Sedan. Diese Stadt, als fester Platz, ist von allen Seiten beherrscht und unfähig, der Macht der neuen Artillerie Widerstand zu leisten. Sie war überdies unvollständig armirt und schlecht verproviantirt, besaß kein Außenwerk u. konnte einer auf dem Rückzuge befindlichen Armee nicht als Stützpunkt dienen. Die Wahrheit zu sagen, sie hatte nur Wichtigkeit, weil sie mit Mezieres und mit Paris durch die Eisenbahnlinie verbunden war, welche, durch Hirson gehend, das einzige Mittel der Verproviantirung bildete. Die Truppen geschwächt durch anhaltende Märsche und durch die sich folgenden Schläge, gingen ohne viel Ordnung auf Sedan zurück, sie kamen dort ermüdet in der Nacht vom 30. auf den 31. und am Morgen des 31. an. Der Kaiser, der am 30. Abends sich mit dem Korps des Generals Ducrot in Carignan befand, wo das Hauptquartier seyn sollte, erhielt am nämlichen Abend die Nachricht von der Rückzugsbewegung u. den Rath Seitens des Marschalls Mac-Mahon, die Eisenbahn zu benutzen, um sich nach Sedan zu begeben. Nichts war leichter für den Kaiser, als bis nach Mezieres vorzudringen und seine Person in Sicherheit zu bringen. Man machte ihm diesen Vorschlag, er wies ihn zurück, da er sich von der Armee nicht trennen wollte und entschlossen sey, ihr Loos zu theilen, welches es auch sey. Am 31. Morgens wurde folgende Proklamation unter die Truppen vertheilt: „Soldaten! Da der Beginn des Krieges nicht glücklich gewesen ist, so wollte ich, indem ich Abstand nahm von jedem persönlichen Vorurtheil, das Kommando der Armeen den Marschällen geben, welche die öffentliche Meinung besonders bezeichnen würde. Bisher hat der Erfolg eure Anstrengungen nicht gekrönt, nichtsdestoweniger vernehme ich, daß die Armee des Marschalls Bazaine unter den Mauern von Metz sich erholt hat, und daß die des Marschalls Mac-Mahon gestern nur leicht verletzt wurde. Es ist daher kein Grund vorhanden, euch entmuthigen zu lassen. Wir haben den Feind gehindert, bis zur Hauptstadt vorzudringen, und ganz Frankreich erhebt sich, um seine Eindringlinge zurückzuwerfen. In diesen schwierigen Verhältnissen habe ich, da die Kaiserin mich würdig in Paris vertritt, die Rolle des Soldaten der des Souveräns vorgezogen. Keine Mühe wird mir zu viel seyn, um unser Vaterland zu retten. Es schließt, Gott sey Dank, Männer von Muth in sich; wenn es Feiglinge gibt, so werden das Militärgesetz und die öffentliche Verachtung Gerechtigkeit üben. Soldaten, seyd würdig eures alten Ruhms! Gott wird unser Land nicht verlassen, vorausgesetzt, daß jeder seine Pflicht thut. Gegeben im kaiserlichen Quartier von Sedan am 31. August 1870. Napoleon." Diese Proklamation, die man keine Zeit hatte zu verbreiten, war das letzte Wort, welches der Kaiser an seine Soldaten richtete. Während die französische Armee rings um Sedan Stellung nahm, verfolgten die Preußen, 230,000 an der Zahl, ihren Marsch auf unserer Spur, und kamen fast zu gleicher Zeit, wie wir, Angesichts des Platzes an. Es war zu spät, um der Nothwendigkeit der Schlacht auszuweichen, welche sie uns anboten, und die wir jetzt, in der ungünstigen Lage, in welche wir getrieben waren, annehmen mußten. Unsere 4 Armeekorps waren nicht weit von der Stadt in der für die Rückzugsbewegung bezeichneten Ordnung aufgestellt. Das 7. Armeekorps, das beim Marsch auf Metz die Nachhut bildete, befand sich an der Spitze à cheval der Departementalstraße von Mezieres im Westen von Sedan, das Terrain von Floing bis zum Calvaire d'Illy einnehmend. Das 1. Korps erstreckte sich von Klein-Moncelle bis nach Givonne und Daigny. Das 5. Korps war theils in der Stadt, theils auf den im Südosten Fond de Gironne beherrschenden Höhen aufgestellt. Das 12. Korps hatte la Moncelle, Klein-Moncelle und Plattrerie bei Bazailles inne. Die Armee fand sich also im Halbkreis um die Stadt gestellt, die beiden Flügel an die Maas gelehnt. Niemals war eine Armee unter so ungünstigen Bedingungen aufgestellt. Allgemein folgt man einem sehr bestimmten Operationsplan, der eine Rückzuglinie sichert, auf welcher die Reserven, die Ambulanzen u. s. w. sich befinden; hier dagegen liefen unsere Truppen Gefahr, von allen Seiten ohne Rückzugslinie umzingelt zu werden, und wenn sie das Unglück hätten, in die Stadt ihre Zuflucht nehmen zu wollen, so könnten sie nur sich in einen verwickelten Engpaß, durch enge Thore u. mit Wagen und Bagage verstopfte Straßen stürzen. Dieß war jedoch die Folge eines von Paris und entgegen den ersten Grundsätzen der Kriegskunst aufgedrungenen Feldzugsplanes. (Forts. folgt.)

— Einem Schreiben der Indep. belge aus Lyon vom 14. November entnehmen wir Folgendes: „Die erste Marschlegion, welche gestern Lyon verlassen, wurde in Villefranche durch ein trauriges Vorkommniß aufgehalten. Eine Kompagnie machte sich dort solcher ernsten Disziplinarvergehen schuldig, daß 26 von ihnen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden mußten. Drei derselben wurden zum Tode verurtheilt und sofort erschossen. Diese Hinrichtungen machten einen tiefen Eindruck. Unsere zweite Marschlegion steht auf dem Punkte, Lyon zu verlassen. Alle Tage kommen hier preußische Gefangene durch. Sie werden nach dem Süden gebracht. Die Francs-tireurs der Provence haben letzten Donnerstag eine Ausspähung bis nach Gray gemacht. Obschon sie von einem Spion verrathen wurden, so fügten sie der feindlichen Abtheilung, welche diesen Ort besetzt hielt, doch großen Schaden zu. Der Spion ist ein Bettler, der vom Feinde 5 Fr. im Tag erhielt. Er ist in den Händen der Francs-tireurs, die ihn schon erschossen haben würden, wenn er nicht Enthüllungen versprochen, die Personen aus Pesmes, seinem Geburtsorte, blosstellen. Pesmes ist jene kleine Gemeinde der oberen Saone, welche nicht dulden wollte, daß man die Brücke sprenge, die den Preußen später dienen sollte. Valence hat auch eine kleine Revolution gehabt. Es zwang seinen kommandirenden General, d'Azemar, seine Entlassung zu geben. Die Zahl der Nationalgarde, welche in dem Departement Savoyen mobilisirt werden soll, beträgt 10,000 Mann." — Garibaldi befindet sich nach den letzten Nachrichten in Autun, wo er sofort alle Kirchen und Klöster von seinen Truppen besetzen ließ. Die Insassen der letzteren ließ er vertreiben. Französischen Berichten zufolge sollen seine Truppen gut bewaffnet seyn. Die englischen Korrespondenten melden bekanntlich das Gegentheil. Jedenfalls hat er noch nichts geleistet. — In Rocroi stehen, wie man von dort meldet, 30,000 Preußen, während 8000 im Marsche auf La Fere sind. Fast alle Grenzorte der Juragrenze entlang sind von deutschen Truppen besetzt.

Bern, 17. Nov. (A.Z.) Die Deutschen ziehen einen Kordon entlang der Juragrenze.

Drahtberichte.

⨯⨯ **München**, 19. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: In eine Reihe Zeitungen ging aus dem letzten Heft der preußischen Jahrbücher die Notiz über, der König habe jene Zugeständnisse, zu welchen sich Graf Bray dem Minister Delbrück gegenüber verstanden, nicht genehmigt. Diese Nachricht ist erfunden, ebenso sind wir in der Lage, zu erklären, daß die von einigen Blättern dem Könige dieser Tage in den Mund gelegten auffälligen Aeußerungen über die Verhältnisse zu Preußen niemals gemacht worden sind.

⨯⨯ **Stuttgart**, 19. Nov. Gutem Vernehmen nach reisen morgen die Minister v. Mittnacht und v. Suckow nach Berlin zur Unterzeichnung der Verträge über den Eintritt Württembergs in den neuen deutschen Bund. Der Finanzminister und Präsident Dillenius werden in Kehl eine Zusammenkunft mit Delbrück haben Behufs Besprechung über die künftige Stellung der württembergischen Verkehrsanstalten.

⨯⨯ **Wien**, 19. Nov. Die Abendpost widerspricht entschiedenst den Gerüchten von angeblichen militärischen Vorbereitungen. Die N. Fr. Pr. erfährt, Potocki habe heute Vormittags Namens des ganzen Kabinets seine Entlassung vom Kaiser erbeten. — Entgegen den Meldungen der hiesigen Blätter ist die Antwortnote des hiesigen Kabinets nach St. Petersburg noch nicht abgesandt.

⨯ **Versailles**, 18. Nov. General v. Treskow hat gestern 7000 Mobilgarden aus Dreux vertrieben und die Stadt besetzt. Unser Verlust gering.

⨯⨯ **Brüssel**, 19. Nov. Die Indep. belge veröffentlicht Auszüge aus Pariser Zeitungen bis zum 12. d. Dieselben sprechen ihr Bedauern über den Abbruch der Unterhandlungen aus, bekunden das Verlangen der Friedensherstellung unter den von Deutschland geforderten Bedingungen. Indep. bemerkt, es sey jedenfalls von großer Wichtigkeit, festzustellen, daß solche Meinungen in Paris frei geäußert werden können.

* **London**, 17. Nov. Alle Blätter geben der Festigkeit, welche die Botschaft Granville's athmet, ihren Beifall. Times glauben nicht, daß Rußland in Berlin einen Verbündeten findet. Das Blatt drückt sich so aus: England hat nur eine einzige Antwort zu geben: diese ist, Verwahrung einzulegen gegen die unverschämte Art, mit welcher der Vertrag gekündigt wurde. Es wäre nicht zu verwundern, wenn Rußland ganz Europa gegen sich hätte. Die englische Regierung ist fest entschlossen, Rußland gegenüber fest zu bleiben. Die öffentliche Meinung würde sie überdies hierzu zwingen. — Nach dem Standard ist die Türkei entschlossen, entschiedenen Widerstand zu leisten. Sie trifft große Kriegsvorbereitungen.

♂ An die Katholiken.

Noch sind die letzten Kanonenschüsse nicht gefallen, und schon versucht das ultramontane Freiburger Kirchenblatt, der Bad. Beobachter u. A. in unsere mit so vielem Blut erkaufte deutsche Einigkeit einen schreienden Mißton zu bringen durch Organisirung einer Katholikenhetze, indem sie die kecke Behauptung aussprechen: alle jene Katholiken, welche an das neue Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht glauben, seeyn nicht mehr als Katholiken zu betrachten. „Katholisch ist eben ultramontan und außer diesem ist nicht katholisch, was sich katholisch nennt," schreibt der Bad. Beobachter in seiner Nr. 246 wörtlich. Das ist doch deutlich gesprochen! Der Plan, neuerdings Zwietracht der schlimmsten Art mitten im Herzen Deutschlands anzufachen, liegt am Tage. Die Ansicht soll verbreitet werden, als befänden sich nur die ultramontanen, an die Unfehlbarkeit glaubenden Katholiken im Besitze der alleinseligmachenden Religion, alle anderen Katholiken und Konfessionsangehörigen hingegen im Irrthum, die denn auch bereits in einem so eben bei Herder in Freiburg erschienenen Flugblatt für das katholische Volk ohne Weiteres als religionslos, als Feinde Gottes und der Kirche erklärt werden. Dieses neueste zwietrachtstiftende, vaterlandsfeindliche Beginnen der ultramontanen Partei fordert daher von allen Deutschen, sie mögen katholisch seyn oder einer andern Konfession angehören, einmüthige Erhebung. Das neueste Jesuitendogma der päpstlichen Unfehlbarkeit kann mit keiner einzigen stichhaltigen Stelle aus der Bibel bewiesen werden. Die kirchliche Ueberlieferung, wonach in der Kirche nur Das Glaubenssatz werden kann, was immer, was überall u. was von Allen geglaubt worden ist, spricht sich eben so entschieden gegen diese willkürliche Neuerung aus. Tausende der besten Katholiken in allen Ländern, die ersten Theologen und Gelehrten, Bischöfe, die Priester und Laien allüberall, schütteln ob dieses plumpsten römischen Angriffs auf den gesunden Menschenverstand ungläubig die Köpfe. Nur durch Anwendung der unerhörtesten List und Gewaltmittel ist es den Jesuiten gelungen, diesen ihren neuesten Glaubenssatz, daß der Papst, oder richtiger: daß sie, seine Rathgeber, unfehlbar seyen, in Rom durchzusetzen. Nirgends sind die Priester und die Laien, welche doch eigentlich die Kirche ausmachen, gefragt worden, ob sie an das Ungeheuerlichste, was je auf Erden ist behauptet worden, an die Unfehlbarkeit eines Menschen, auch glauben wollen und können. Gleichwohl wird ihnen dies jetzt nachgerade, wie etwas, das sich ganz von selbst versteht, dreist zugemuthet. Bereits werden katholischen Gelehrten schriftliche Erklärungen abverlangt, daß sie die päpstliche Unfehlbarkeit glauben und lehren wollen, unter Androhung der Amtsentsetzung im Weigerungsfalle. Daß ein gleiches Zwangsverfahren später auch gegen die katholischen Laien eingeleitet werden würde, liegt auf der Hand. Erheben wir uns daher, wir deutschen Katholiken alle, gegen diese frechste aller bis jetzt dagewesenen römischen Anmaßungen, die nichts Geringeres bezweckt, als die katholische Landbevölkerung aufzureizen gegen jene Katholiken und evangelische Christen, welche über Religion u. Christenthum anders denken, als die Ultramontanen. Sprechen wir es offen aus, daß wir Katholiken Deutschlands im Stande sind, wie unsere politischen, eben so auch unsere religiösen Angelegenheiten selbständig zu ordnen, ohne römisch-welsche Einmischung. Weisen wir endlich dem Jesuitenthum und Ultramontanismus die Thüre. Erklären wir Jeden, der es wagt, es sey in Blättern oder auf der Kanzel, uns in's Angesicht zu sagen, wir seyen keine Katholiken, sondern Feinde Gottes, Feinde der Religion und Kirche, weil wir an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht glauben, für einen Feind u. Störenfried der Eintracht unseres Vaterlandes. Sobald wir nur einmal den religiösen Frieden ernstlich wollen, werden wir ihn auch haben. Dem Freiburger Kirchenblatt und andern ultramontanen Blättern rathen wir, die liberale Katholikenhetze einzustellen, sonst müßten auch wir aus unserer bisherigen friedlichen Zurückhaltung hervortreten, um den Kampf gegen des deutschen Volkes „letzten Feind, der im Innern drohend wacht", mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln wieder aufzunehmen.

Eine Anzahl katholischer Priester und Laien.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. Graf Bray hat Hoffnung, die deutsche Frage auch für Bayern noch „befriedigend" zu lösen, und Württemberg wird sich durch das Beispiel Bayerns vom Pfade der Tugend nicht abbringen lassen. So lauten beiläufig die neuesten Nachrichten bezüglich des politischen Werkes der Einigung. Man ersieht daraus, daß die Hoffnung eines vollen Ergebnisses noch nicht verloren ist; man ersieht aber auch, wie unrecht Diejenigen hatten, welche blindlings das politische Gebäude für vollendet hielten, weil Süddeutschland im Kampf gegen den äußern Feind sich seiner Pflicht nicht entzogen hat. Alles, was bis zur Stunde geleistet worden ist, bedeutet Nichts, wenn nicht für Deutschland die Unmöglichkeit geschaffen wird, in Staatsfetzen wieder auseinander zu fallen. Die politische Organisation der deutschen Kleinstaaten war es, welche eine Staatslüge bedeutete und mit nicht vorhandenen Souveränitätsrechten Staatsgebilde ausstattete, die sich in der Stunde der Gefahr als lebensunfähig erwiesen. Was ist denn aber Souveränität? Selbstbestimmung. Ein Staat, der nicht die Kraft hat, inmitten seiner Genossen sich selbst zu bestimmen, der ist eben kein Staat, auch wenn er so heißt. Deutschland war bis 1866 ein solches Sammelsurium von Staatsgebilden ohne Staatswillen. Sollen jetzt Hunderttausende für Deutschlands Selbstbestimmung geblutet haben und doch die alte Lüge fortdauern? Dieser ganze Krieg von 1866 war nur möglich, weil fremde Eifersucht Deutschland 1815 seine territorialen Rechte vorenthielt und weil Sondergelüste an süddeutschen Höfen und im Parteigetriebe Süddeutschlands Frankreich glauben ließen, es sey auch heute wie vor 50 Jahren noch möglich, Norden und Süden zu scheiden. Heute liegt es in unserer Hand, zum erstenmal seit Jahrhunderten, einzig und allein in unserer Hand der bestimmende Nationalstaat in Europa zu werden, statt der Spielball des Welttheils zu seyn. Dazu bedarf es eines neuen deutschen Reichs. Scheitert es an Stammes- oder Hofselbstsucht, so sind wir der errungenen Siege unwürdig, und die Strafe wird nicht ausbleiben. Ein neugekräftigtes Frankreich wird wieder an uns zweifeln dürfen, wie das jetzt niedergeworfene, und wir werden mit neuen Blutopfern die schwere Schuld dieser Stunde zu sühnen haben.

⨯ **Aus dem Breisgau**, 16. Nov.*) Endlich hat uns auch der Bad. Beobachter einmal einen guten Dienst geleistet: er veröffentlicht in Nr. 266 das vertrauliche Schreiben eines kath. Geistlichen an einen Kollegen, der aber als biederer Ultramontane das in ihn, wenigstens als Mann, gesetzte Vertrauen schändete und den Brief Herrn Kübel in die Hände spielte. Gleichviel, wir wissen, daß nicht einige wenige, sondern viele geistl. Mitbrüder unsere Gesinnungen theilen, u. daß sie von unseren Bestrebungen Kunde erhalten, haben wir nun auch dem Bad. Beobachter zu danken. Wegen der jetzigen bedrängten Lage der Kirche trifft uns kein Vorwurf, wohl aber Jene, die, seit langer Zeit am Ruder, unsere kirchlichen Zustände bis zur Unerträglichkeit zerrüttet haben. Wir dürfen uns unserer Bestrebungen nicht schämen — sie aber mögen fragen beim Klerus und beim Volke, wie geehrt ihre würdigen Namen sind!

Berlin, 16. Nov. (Kö.Z.) Der Fortgang der deutschen Verhandlungen steht noch still. Den württembergischen Ministern v. Mittnacht und v. Suckow, die nach Stuttgart geeilt sind, um die in Folge der Haltung Bayerns unerwartet auch von dort aufgetauchten Hindernisse zu beseitigen, wird hier in unterrichteten Kreisen der beste Wille zugetraut. Ueber die bestimmten Streitpunkte fehlt aber hier noch alle genauere Auskunft, und so ist zu einer unparteilichen öffentlichen Beurtheilung der einzelnen Meinungsverschiedenheiten der Augenblick noch nicht gekommen. Nun, im Allgemeinen darf und muß man die etwaigen Partikularisten unter den bayerischen Staatsmännern vor den Einbildungen eines unbeschränkten Souverainetätsrechtes warnen. Die Rheinbunds-Königreiche haben allerdings „Kaiser und Reich" nicht mehr über sich; aber die deutsche Nation hat nichts desto weniger ihre unverjährbaren Rechte über sie festgehalten. „Es ist von Nöthen," sagt die heutige Nat.-Ztg., „daß alle guten Deutschen in Bayern laut und kräftig, wachsam und ungesäumt erklären, daß sie sich ihr Anrecht auf volle Gemeinschaft mit Deutschland nicht länger wollen verkümmern lassen. Und es ist nicht minder von Nöthen, daß das gesammte deutsche Volk sich erhebe und zu wissen gebe, es nehme sein Anrecht auf Bayern in Anspruch. Denn wahrlich, so liegt es: die Bayern haben ein Anrecht auf Deutschland und die Deutschen auf Bayern."

Berlin, 16. Nov. (Krlsr.Z.) Unter Führung des Leutnants Rupprecht von der Versuchskompagnie der Artillerie-Schießschule ging gestern eine aus 60 Mann bestehende Abtheilung Ersatzmannschaften von hier zur Belagerungsartillerie nach Thionville ab. Die Angriffsoperation gegen die Festung Thionville wird jetzt mit großem Eifer betrieben. — In der letztvergangenen Nacht traf wieder ein Transport von 1400 französischen Kriegsgefangenen auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein. Derselbe wurde alsbald mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach Glogau und Neisse weiter befördert. — Die schon seit mehreren Tagen vom Kriegsschauplatz eingehenden Meldungen, daß dort nichts Wesentliches vorgefallen sey, haben mehr als eine blos negative Bedeutung. Sie zeigen, daß die von den Franzosen verbreiteten und mit viel Geräusch auch angekündigten Unternehmungen noch nicht zur Ausführung gelangt sind. Das bisherige Unterbleiben derselben aber läßt annehmen, wie wenig bei ihnen die Leistungsfähigkeit mit den großen Worten gleichen Schritt hält. Bei Orleans, wie Paris wurden mächtige Schläge in nahe Aussicht gestellt. Bis jetzt ist indessen weder der Massenausfall aus der französischen Hauptstadt, noch das beabsichtigte Vordringen der Loire-Armee erfolgt. Was unterdessen geschehen ist (vergl. unser neuestes Sonderblatt), wird die Unternehmungssucht des franz. Loireheeres überhaupt auf einen höchst geringen Grad herabdrücken.

♂ **Berlin**, 17. Nov. Auch heute sind weder von Paris, noch von der Loire Nachrichten eingelaufen. Das läßt erkennen, daß dort auch gestern keine Ereignisse von Bedeutung eingetreten sind. In den militärischen Kreisen sieht man allgemein in dem Stillstand der Loirearmee ein günstiges Zeichen. Dieselbe ist durch die letzten Kämpfe an der Loire dergestalt erschüttert worden, daß sie sich außer Stand fühlt, für den Augenblick eine weitere Unternehmung zu wagen. Die Truppen des Prinzen Friedrich Karl sind übrigens so weit vorgerückt, daß sie gegebenen Falls ihre Operationen mit denen des Herrn v. d. Tann und denen des Großherzogs von Mecklenburg vereinigen können. Bei der großen Marschfähigkeit, von welcher diese Truppen bei Metz Beweise abgelegt haben, muß die Loirearmee besorgen, daß ihr rechter Flügel von denselben überflügelt werden könnte. Es ist deßhalb zu erwarten, daß sie in nächster Zeit ihre Rückwärtsbewegung über die Loire antreten wird. — Die durch die bekannte russische Erklärung in den Vordergrund getretene orientalische Frage ist seit gestern einer Klärung nicht näher getreten. Selbstverständlich müssen die Mächte, die den Vertrag vom 15. April 1856 unterzeichnet haben, gegen das Vorgehen Rußlands protestiren. Von England ist dies bereits geschehen. Doch wird man wohl thun, diesen Protesten keine Tragweite über die diplomatische Form hinaus beizumessen. Die Haltung Englands und Oesterreichs — von Frankreich kann augenblicklich nicht die Rede seyn — wird dergestalt von dem Wunsche nach der Erhaltung des europäischen Friedens getragen, daß sie keine Anstrengung scheuen werden, die eingetretene Verwickelung auf diplomatischem Wege zu lösen. Es wird in dieser Beziehung viel von der Haltung der Pforte abhängen, die jetzt allerdings nicht mehr auf sich allein angewiesen ist, wie im Jahre 1853, sondern die Mitwirkung Englands, Frankreichs u. Oesterreichs in Anspruch nehmen darf. — Nach den bei der Regierung eingegangenen Nachrichten dürfte die Parteigruppirung in dem neuen Hause nicht sehr verschieden seyn von der im alten, doch läßt sich bereits abnehmen, daß die eingetretenen Veränderungen der Regierung nicht ungünstig sind. Die konservative Partei hat in ihren beiden Fraktionen einen Zuwachs von wenigstens 10 Stimmen erhalten. Karakteristisch ist die Niederlage des Radikalismus und des Partikularismus. In Hannover hat der letztere nur etwa 6 Kandidaten durchgesetzt, in Schleswig-Holstein keinen Augustenburger. — Gegenüber den Anläufen, die auf's Neue der deutschen Idee, d. h. der Einigung Deutschlands durch Preußen, in Süddeutschland entgegengesetzt werden, verdient die in A. Dunckers Buchhandlung zu Berlin erschienene Broschüre: „Der Siegeszug der deutschen Idee" von Theodor Oelsner eine besondere Aufmerksamkeit. Nach einer kurzen Einleitung bezeichnet der Verfasser als Aufgabe seiner Schrift, die Aufmerksamkeit auf den innern Zusammenhang zu richten und von demselben aus Licht auf die sich vollziehenden Ereignisse zu werfen und klar zu machen, daß die Konstituirung eines in seiner inneren Entwickelung "von fremden Einflüssen unbehinderten und gegen sie jederzeit kraftgestählten" Deutschlands das erste Ziel ist, wonach jene Entwickelung ihren Lauf nimmt; und daß allerdings Frankreich den Elsaß und Lothringen an Deutschland herausgeben muß. In den Versailler Verhandlungen ist übrigens ein Umschwung zu Gunsten der deutschen Interessen eingetreten. Es verlautet von unterrichteter Seite, daß man sich in den Verhandlungen mit Bayern auf der Bahn der Zugeständnisse begegnet habe, denn Bayern habe, um den Anschluß an den norddeutschen Bund zu ermöglichen, von allen Forderungen Abstand genommen, welche eine wesentliche Aenderung der Grundlagen des Bundes herbeiführen würden, während der Bundeskanzler als Vertreter der Bundesregierungen die Erfüllung aller der Forderungen zugestanden hat, welche sich ohne Verletzung der wesentlichen Grundlagen des Bundes befriedigen lassen. Die Stockung in den Verhandlungen mit Württemberg hatte nur eine Bedeutung für den Fall, daß man sich mit Bayern nicht geeinigt hätte. — Die Einnahmen des Zollvereins aus Eingangsabgaben im 1. Halbjahr 1870 betrugen 13,648,517 Thlr., im Vorjahr nur 13,024,572 Thlr. Das Mehr wurde von allen Staaten mit Ausnahme von Lauenburg, Bremen und Bayern aufgebracht. Mit Zurechnung der Einnahmen aus den Ausgangsabgaben hatten sich die Zollvereinseinnahmen im 1. Halbjahr von 13,035,479 auf 13,681,046 Thlr. vermehrt, eine Vermehrung, die mit 260,263 Thlr. von Preußen herrührte.

Berlin, 17. Nov. (S.M.) Neutrale Generale schreiben aus Versailles, Paris müsse sich spätestens Mitte Dezember ergeben. — Im Orient ist Deutschland unbetheiligt, so lange Rußland gemäß seinem letzten Rundschreiben dabei bleibt, die Donaumündungen nicht zu beanspruchen.

⨯ **Berlin**, 18. Nov. Die Börsenztg. meldet die bevorstehende Gründung einer Allgemeinen Eisenbahnbaugesellschaft, welcher Dr. Strousberg alle von demselben für die Ausführung von Eisenbahnbauten im Laufe der letzten Jahre im großartigsten Maßstabe gegründeten Werke (der Dortmunder Hütte, die Egesdorffsche Maschinenfabrik, das Salzgitterer

*) Von einem kath. Geistlichen. D. Red.

Eisenwerk, die Neustatter Hütte 2c.) überläßt, sowie gleichzeitig die Bauunternehmung für sechs verschiedene Eisenbahnen. Die feste Bildung der Gesellschaft soll heute erfolgen, das Grundkapital beträgt 17 Mill., davon 5 Mill. Stammaktien und 7 Mill. Prioritätsaktien.

Breslau, 15. Nov. Die Br. Hausblätter bringen die Adresse, die durch den Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf Ledochowski, dem König in Versailles überreicht worden ist. Dieselbe schließt mit folgenden Worten: Dem Rathschlusse der ewigen Vorsehung hat es gefallen, Ew. königl. Maj. zu vergönnen, daß die ganze Welt die Macht Ihres Armes und das Gewicht Ihres Wortes bewundert nnd anerkennt. Geruhen daher Allerhöchstdieselben, diese Macht zum Schutze unserer Rechte zu verwenden und die italienische Regierung zu vermögen, daß sie Das, was nicht Eigenthum der Italiener, sondern der Katholiken ist, wieder herausgebe; und da Gott Ew. Maj. den Schutz und Schirm so vieler Millionen katholischer Christen, welche unter Allerhöchstdero glorreichem Szepter leben, anvertraut hat, so wollen Allerhöchstdieselben gnädigst geruhen, für uns und für alle unsere Glaubensgenossen großmüthig einzutreten, damit wir in Frieden den Arm des Herrschers segnen, der unseren heil. Vater aus seiner Bedrängniß befreit, und den hochherzigen König, der die verletzte Majestät des verlassenen Königs gerächt hat, preisen. In tiefster Ehrfurcht u. s. w. (Folgen die Namen der unterzeichneten Bischöfe der Kirchenprovinz und ihrer Domkapitel.) (Wer denkt bei dem Eingang dieses Schreibens nicht an das Schiller'sche „Vorüber ist nach langem verderblichem Streit die kaiserlose, die schreckliche Zeit und ein Richter ist wieder auf Erden!" D. Red.)

Bonn, 16. Nov. (Kö.Z) Gestern, am 15., lief die Frist ab, welche Dr. Birlinger, Privatdozent der philosophischen Fakultät und zugleich katholischer Priester, vom Erzbischofe von Köln zur Unterwerfung unter das Infallibilitätsdogma gesetzt erhalten. Nachdem die Unterwerfung nicht erfolgt, erhielt Dr. Birlinger heute ebenfalls seine Suspendirung a sacris.

M.C. **München**, 17. Nov. In der gestern Abends abgehaltenen Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München stellte Dr. Aub den Antrag, daß die Summe von 4700 fl., welche zur Feier des Einzugs der Deutschen in Paris durch Beleuchtung 2c. aus städtischen Mitteln am 17. Sept. bewilligt wurde, für den Fall zurückgezogen werde, daß Bayern nicht auf Grundlage der Nordbundsverfassung dem zu gründenden deutschen Bundesstaate folgen sollte, diese Mittel dann aber, soweit sie noch nicht verbraucht sind, der deutschen Invalidenstiftung zuzuwenden. Diesen Antrag begründete Dr. Aub hauptsächlich durch die Erwägung, daß, wenn jetzt die gehoffte Einigung Deutschlands nicht zu Stande käme, also der unsichere politische Zustand fortdauern würde, welcher eben den Kaiser Napoleon zu dem jetzigen Kriege ermunterte, wir keinen Grund hätten, Jubelfeste zu begehen. Angelo Knorr ist derselben Ansicht und weist namentlich darauf hin, daß Industrie, Gewerbe und Handel unter dem unsichern, unfertigen Zustand seit 1866 schon hart genug gelitten hätten, und deßhalb dessen Beendigung dringend zu wünschen wäre. Utz erwähnt, daß selbst in sehr konservativen Kreisen eine düstere Stimmung herrsche wegen der Befürchtung, Bayern könnte von dem deutschen Bundesstaate isolirt bleiben. Joseph Sedlmayer meint, die deutsche Einheit, die wir thatsächlich ja schon hätten, werde sich auch formell nicht hintan halten lassen; aber er glaube, man solle mit der Abstimmung über Aub's Antrag warten, bis man gewiß wisse, ob die gehegten Befürchtungen begründet seyen; bis jetzt habe man nur Zeitungsnachrichten. Dr. Winterhalter freut sich, aus den Worten des Vorredners zu ersehen, daß auch Männer, die seit 1866 den Einheitsbestrebungen sich kühl zeigten, jetzt denselben sich rückhaltlos zuwenden. Den von Sedlmayer vorgebrachten Grund für Verschiebung der Beschlußfassung könne er aber nicht gelten lassen; denn jetzt sey der Zeitpunkt, da durch einen solchen Beschluß das befürchtete Unheil vielleicht noch abgewendet werden könnte. Zudem sey ja Aub's Antrag ein bedingter; trete die Voraussetzung nicht ein, so werde der Antrag von selbst gegenstandslos. Auch J. Brey beschwört in erregten Worten die Versammlung, einstimmig dem Antrag beizutreten; es sey ein kritischer Augenblick, das ganze Land werde auf die Stimme aus diesem Saale hören. Nachdem auch noch der Vorsitzende Guggenheimer für den Antrag sich kräftig ausgesprochen hatte, wurde derselbe einstimmig angenommen. — Ein halbamtlicher Artikel der Allg. Ztg. verwahrt sich gegen die Zumuthung, den süddeutschen Staaten im zukünftigen deutschen Bunde eine Stellung anweisen zu wollen, wie Preußen eine solche im Jahre 1866 den besiegten Staaten aufzuerlegen allerdings gezwungen gewesen sey. Die süddeutschen Staaten dürften nicht in eine Verfassung wie die des Nordbunds hineingezwängt werden, welche unser eigenes inneres Leben unterdrücke. Dazu sey insbesondere Bayern zu groß und zu lebensfähig. An der bayerischen Regierung sey es, wenn die vielleicht zur Unzeit unter Waffengeräusch begonnen Verhandlungen in Versailles zu keinem Ergebnisse führten, Preußen und Deutschland den Entwurf einer deutschen Verfassung vorzulegen, in der, ohne bayerische Großmachts-Träumereien, Preußen, als erster deutscher Macht, diejenige Stellung angewiesen werden müßte, die es haben müsse zu Nutz und Frommen von ganz Deutschland. — Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg hat einstimmig und ohne Verhandlung den Beschluß gefaßt, an den König die Bitte zu richten: „Se. Majestät möge einer zu diesem Zwecke neu zu wählenden Kammer die zur Berathung der deutschen Frage nothwendigen Vorlagen machen lassen, um das dem weiteren wieldem engeren Vaterlande drohende Mißgeschick noch rechtzeitig abzuwenden," und zugleich den Magistrat der Stadt aufgefordert, gemeinsam mit ihm zu handeln.

München, 17. Nov. (F.J.) Unter den Veränderungen im bayerischen Militärdienste, welche uns die letzten Tage gebracht haben, finden wir neben der Dienstesenthebung „aus Gesundheitsrücksichten" des Generals Pappenheim als Kommandeur der 2. Division, 66er Andenkens, auch die Zurhesetzung des Kommandanten der Uhlanenbrigade, Frhrn. v. Pulzer. Von ihm erzählt eine Korrespondenz, daß er den Befehl gehabt habe, eine französische retirirende Abtheilung aufzusuchen. Als er sie erreicht, hätte er seinen Adjutanten zurückgesandt und beim Oberkommanden anfragen lassen, was nun mit dem Feinde anzufangen sey. Noch war die Antwort nicht gekommen, als auf der Flanke der Bayern eine Schwadron preußischer Uhlaenn heransauste. „Den Feind sehen, Attake blasen, auf ihn einhauen, ihn niederreiten und gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die bayerischen Uhlanen sahen zu; sie konnten nichts dafür."

München, 17. Nov. (N.N.) So eben erfahren wir, daß bei der heute Vormittag 11 Uhr stattgehabten Konstituirung des hiesigen Zweigvereines der deutschen-Invaliden-Stiftung der 1. Bürgermeister amtlich mittheilte, daß nach einem Berichte des Herrn Staatsministers von Bray das deutsche Einigungswerk im besten Flusse und eine deßfallsige Kundgebung alsbald zu erwarten sey. Die Minister würden in den nächsten Tagen zurückkehren. (Gebe Gott, daß die so spät erfolgende Kundgebung auch wirklich befriedige und nicht eine neue Enttäuschung biete, so daß sich die halbamtliche Mittheilung als ein Beschwichtigungsversuch erwiese!)

Nürnberg, 18. Nov. (F.Z.) Der Minister des Innern theilte dem Bürgermeister von München mit: Die Einigung in der deutschen Frage sey erzielt. Der formale Abschluß erfolge nächster Tage. Ausführliche Veröffentlichungen würden nach der baldigst zu erwartenden Wiederkehr der Minister geschehen.

Darmstadt, 17. Nov. Nach der Darmst. Ztg. gedenken der Ministerpräsident Frhr. v. Dalwigk und Geh. Legationsrath Hofmann heute Vormittag von Versailles abzureisen und am Samstag Nachmittag hier einzutreffen.

Straßburg, 16. Nov. (N.K.) Gestern haben 2 Komp. preuß. Landwehr die Kantone Saales und Schirmeck, welche noch diesseits der Vogesen im Flußgebiete der Breusche liegen und früher zum Departement Niederrhein gehörten, militärisch besetzt, wie es scheint nicht bloß in vorübergehender Weise, sondern in der festen Absicht, die Wiedervereinigung dieser Kantone mit dem Elsaß vorzubereiten.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. (F.Z.) Graf Beust hat sich die Vorwürfe, die ihm von ungarischen Blättern zugeschleudert wurden, zu Herzen genommen u. läßt jetzt in der Korrespondenz Warrens einen muthigeren Ton anschlagen. Wie sich hieraus ergibt, stimmt Graf Beust, um nicht von dem Grafen Andrassy verdrängt zu werden, in das ungarische Verlangen nach einem kräftigen diplomatischen Vorgehen ein. Jenseits der Leitha geht man aber schon weiter und fordert kurzweg den Krieg gegen Rußland. Der Pesther Lloyd erklärt, die ungarische Nation denke ebenso wie der türkische Großvezier Ali Pascha, der, nachdem er aus Wien die telegraphische Nachricht von der Gortschakoff'schen Zirkulardepesche erhalten, ausgerufen habe: Wir müssen uns schlagen! Der Ungarische Lloyd ist der Meinung, daß Oesterreich und Ungarn im Bunde mit der Türkei auch dann den Krieg gegen Rußland wagen müssen, wenn England davor zurückscheue. Die magyarische Jugend singt das Kriegslied „Mindyajunknak el kell menni." (Wir müssen Alle marschiren!) Die Uebergabe von Vilagos und der Bericht des Feldmarschalls Paskiewitsch an den Kaiser Nikolaus: „Ungarn liegt zu den Füßen Eurer Majestät" soll durch russische Niederlagen blutig gerächt werden. Hier in Wien wird übrigens versichert, daß Graf Andrassy nicht so hitzig ins Zeug geht, wie die offiziöse und nichtoffiziöse ungarische Presse. Der angeblich beschlossene Kollektivprotest gegen den russischen Vertragsbruch wird heute wieder in Abrede gestellt. Es soll vielmehr jede Garantiemacht einzeln protestiren u. die bezüglichen Noten sollen zwar dem Inhalte, aber nicht der Form nach, gleichlautend seyn. Der Pforte ist die Gortschakoff'sche Depesche erst gestern von dem russischen Geschäftsträger v. Stahl mitgetheilt worden. Der Sultan ist durch die Mißachtung, welche ihm von dem Petersburger Kabinet bezeugt wurde, indem dasselbe die Depesche vom 31. Oktober in Stambul acht Tage später überreichen ließ, als in Wien und London, schwer gereizt worden. Unterdessen hat die russische Diplomatie in Belgrad, Cettinje und Athen ihre Netze ausgeworfen, um eine gemeinsame Aktion gegen die Türkei herbeizuführen, falls diese den Petersburger Provokationen gegenüber die Geduld verlieren und zum Schwerte greifen sollte. Der tschechische Pokrok erklärt, es sey unzweifelhaft, daß die Serben, Montenegriner u. Griechen sich gleichzeitig gegen die Türken erheben werden, wenn diese gegen die Russen vorgehen. Aus Belgrad wird berichtet, daß die Regentschaft wieder an die Annexion Bosniens denke und eine intime Korrespondenz mit der rumänischen Regierung in Bukarest unterhalte. Es ist bemerkenswerth, daß auch in den Narodny Listy, dem Hauptorgan des demokratischen Jungtschechenthums, die Gortschakoff'sche Depesche freudig begrüßt wird. Dieser Schritt des Petersburger Kabinets, sagt der Neuhussite Sladkowski, sey nothwendig gewesen, um in den Slaven wieder den Muth zur Erfüllung ihrer weltgeschichtlichen Mission aufzufrischen. Die Prager Politik erklärt rund heraus: Die Slaven in Oesterreich wollen von einem Krieg gegen Rußland ebenso wenig etwas wissen, wie die Deutschen von einem Krieg gegen Preußen.

Ausland.

* **Tours**, 14. Nov. Seit dem 7. d. hat man keine Nachrichten mehr von Paris; Ballons und Tauben scheinen abgefangen. Die Gazette de France schreibt aus Orleans von den Friedenswünschen der Bayern und ihrem Mißtrauen gegen Preußen. Nachdem sie zuerst durch eine falsche Behauptung den Boden vorbereitet, knüpft sie daran den frommen Wunsch: „Warum haben wir nicht eine geschickte Diplomatie, welche es versteht, den Zwiespalt zwischen unsern Feinden zu nützen und die kleineren Staaten, welche das Ungeschick des zweiten Kaiserreichs von der französischen Sache getrennt hat, zu neutralisiren?" (Die gute France faselt. Diese Zeiten werden nicht mehr wieder kommen, u. die Liebe Deutschlands zum Frieden hindert nicht, daß wir den Krieg so lange führen, bis der ersehnte Frieden dauernd gesichert ist. Obige Auslassung aber zeigt, wie von den Franzosen das mindeste politische Anzeichen lügnerisch ausgebeutet wird, um der Bevölkerung Muth zu fortgesetztem Kampf zu machen. Wahrlich eine tiefernste Mahnung zur vollen Lösung der deutschen Einigungsfrage. Die Red.)

Versailles, 17. Nov. (F.J.) Odo Russell ist hier eingetroffen.

Tourg, 12. Nov. (F.Z.) Gestern Mittag ist der Großherzog von Mecklenburg in Angerville eingetroffen u. hat den Oberbefehl der deutschen Loirearmee übernommen. Seit heute früh 6 Uhr findet der Vormarsch auf Artenay, das von französischer Marineinfanterie besetzt ist, statt. — Orleans wurde am Mittwoch Nachmittag von Franzosen besetzt. Die Bevölkerung riß auf den Boulevards das Pflaster auf, den Rückzug der Deutschen zu hindern, doch kehrten dieselben, wie bereits gemeldet, von Ormes nicht über Orleans zurück. — Ich muß schließen, der ununterbrochene Vorübermarsch der Truppen unter meinem Fenster läßt mir keine Ruhe. Singend zieht soben ein preußisches Uhlanenregiment dem Feind entgegen.

Brüssel, 17. Nov. (F.J.) Daily Telegraph hat eine Ballonkorrespondenz aus Paris, 11. Nov., erhalten, nach welcher die Regierung an diesem Tage den ferneren Verkauf von frischem Fleisch verboten hat. Butter kostet 42 Fr., Efelsfleisch 3½ Fr. — Der Indep. belge wird unterm 14. d. aus Tours gemeldet: Seit dem 7. d. sind wir ohne alle Pariser Ballonnachrichten und Brieftaubenverbindung. — Der Pariser Gaulois soll künftig hier erscheinen.

Brüssel, 18. Nov. (F.J.) Der Constitutionnel konstatirt eine sehr merkliche Verbesserung der inneren Lage Frankreichs, namentlich im Süden. Lyon sey mit Herz und Hand bei seiner Vertheidigung; Marseille erfreue sich einer wunderbaren Ruhe Dank dem Präfekten Gent, der die Sympathien der Männer der Ordnung wieder geeinigt habe. — An der Börse wurde gestern bekannt, daß das englische Panzergeschwader am 16. d. Vormittags unter Vizeadmiral Homby in Plymouth eingelaufen sey. — Französische Schiffe haben am 12. d. vier deutsche Handelsgoeletten gekapert.

Florenz, 16. Nov. (A.Z.) Ricasoli und Peruzzi haben sich neuerlich entschlossen, eine Vollmacht in die Kammer anzunehmen, Jacini und Ponza di Martino veröffentlichen ihren Bericht über Finanzreformen auf Grund administrativer Dezentralisation. — Italien wird in der orientalischen Frage jede neue Verwickelung vermeiden und die Abänderung des Pariser Friedens von 1856 durch einen Kongreß im Grundsatze anerkennen. Handelsminister Gadda erklärte in Mailand, die Mont-Cenisbahn werde nächsten Juli eröffnet werden. Aus Nizza kommt die Nachricht von Ruhestörungen durch die Zuaven. Es kam zu Flintenschüssen. — Wie aus Rom verlautet, wird der Papst für die Dauer des Aufenthalts des Königs nach Porto d'Anzio gehen. Die Stadt Rom bewilligte 300,000 Fr. für die Feste zum Empfang des Königs.

Cattaro, 16. Nov. Die Presse berichtet telegraphisch: „Gerüchtweise verlautet, Oesterreich unterhandle mit der Pforte wegen Abtretung von Suttorina. Thatsächlich ist Selim Pascha aus Trebins mit der Abschätzung zweier Forts und anderer Bauten beauftragt."

× **St. Petersburg**, 18. Nov. Das St. Petersb. Journ. schreibt: Hätte der Kongreß zusammentreten können, so würde die kaiserl. Regierung nicht ermangelt haben, ihm die Frage vorzulegen, welche für Rußland von allergrößter Dringlichkeit ist, aber Rußland zu verpflichten, den Moment abzuwarten, wo eine europäische Verständigung erzielbar ist, hieße Rußland unbestimmt an eine unmögliche, sich stets verschlimmernde Lage ketten. Der Artikel widerlegt die Behauptung, daß die russische Note die Umstoßung des Gesammtvertrages in sich begreife, übrigens könne England für die Türkei thun, was für Belgien geschehen sey. Die Gefahren der Türkei liegen nur im Innern; so lange die Beziehungen der Pforte zu Rußland nicht auf dem Fuße der Freundschaft hergestellt seyen, sey eine Beruhigung der christlichen Bewohner nicht zu hoffen. Rußland wird eine loyale Unterstützung in dieser allergrößten Ehrenfrage schätzen. Oesterreich weiß, daß seine politischen Schwierigkeiten begonnen haben, wo es durch seine perfide orientalische Politik die Freundschaft Rußlands verlor. Beide Reiche gewinnen durch eine billige Würdigung der gegenseitigen Interessen.

Konstantinopel, 16. Nov. (Wand.) Ignatjeff trifft, laut telegraphischer Nachricht, morgen mit wichtigen Instruktionen hier ein. Der Ministerrath tagt permanent. In der Seraskerai herrscht große Thätigkeit.

Konstantinopel, 17. Nov. Man telegraphirt der Presse von hier: „Vor einem schwarz verhängten Altar und in geistliche Trauergewänder gehüllt verhängte heut der päpstliche Legat über vier Bischöfe und sechs Geistliche der armenisch-unirten Kirche die Exkommunikation und erklärte sie als Abtrünnige. — Dasselbe Blatt meldet telegraphisch: „Infanterie und Kavallerie wird nach Schumla eingeschifft."

Volkswirthschaft.

Karlsruhe, 18. Nov. Das Verdngs.-Blatt der Direktion der gr. Verkehrsanstalten Nr. 92 vom 16. d. enthält: 1) Einführung des Postanweisungsverfahrens in Elsaß und Deutsch-Lothringen, 2) die Wiedereröffnung des Betriebs auf der Bahnstrecke Kehl-Straßburg am 20. ds. betr. 3) Aufhebung der Postablage Oberhöllsteig und Errichtung einer solchen in Hinterzarten mit 1. Dez. d. J., 4) Wiedergestattung der Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen, Häuten, Fleisch und andern thierischen Theilen, sowie von Heu und Stroh durch den Kanton Schaffhausen, dagegen Verbot der Einfuhr derartiger Sendungen nach diesem Kanton, 5) Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf der Saarbrücker u. Rhein-Nahe-Bahn mit Ausdehnung auf die Stationen Metz, Ars sur Moselle, Noveant, Pont-a-Mousson und Frouard vom 14. d. an, 6) Wiederaufnahme des Güterverkehrs nach der Pfalz und darüber hinaus, mit Ausnahme nach Winden, Schaidt und Weissenburg betr., 7) Dienstnachrichten. Ernannt wurden: zu Wagenwärtern Heinr. Wöllner von Schwetzingen, Grg. Bühler von Offenburg, Benj. Hils von Ulm; zu Bahnmeistern: Stationsmeister Karl Frdr. Maurer, Leo Knöpfle von Ueberlingen; zum Stationsmeister: Bahnmeister Karl Rieger; zum Buchhalter: Assistent J. J. Tschira.

* **Karlsruhe**, 18. Nov. Das Verdngsbl. der Direktion der großh. Verkehrsanstalten Nr. 93 enthält: 1) Die sofortige Einführung des deutschen Tarifs für Briefe mit erklärtem Werthe in Elsaß u. Deutsch-Lothringen, 2) die Errichtung von Postablagen in Stettfeld und Zeutern, A. Bruchsal, mit 1. Dez. d. J. betr. 3) Die Verwaltung der kön. Eisenbahndirektion in Saarbrücken hat die Anordnung getroffen, daß Güter für Privatpersonen nach den von den deutschen Truppen besetzten französischen Stationen jenseits Forbach, bezw. Saargemünd, fortan nur frankirt zur Beförderung angenommen werden. 4) Dienstnachrichten: Magazinsmeister Joh. Karl Hollerbach in Mannheim wurde nach Karlsruhe versetzt u. Stationsmeister Ferd. Hettinger in Mannheim zum Magazinsmeister daselbst ernannt.

Stuttgart, 16. Nov. (A.Z.) Am Sonntag wurde die kurze Eisenbahnstrecke von Mengen nach Scheer eröffnet und dem Betrieb übergeben. Dieselbe bildet einen Theil der Donaubahn, welche von Ulm das Donauthal aufwärts durchs Hohenzollern'sche geführt werden soll. Sie ist nunmehr durch Württemberg hindurch vollendet und dicht an der Hohenzollern'schen Grenze angelangt, von wo sie über Sigmaringen weiter geführt werden wird.

× **London**, 17. Nov. (Bankausweis.) Zunahme des Baarvorraths 121,053 Pf. St., Abnahme des Notenumlaufs 137,780 Pf. St., Zunahme der Notenreserve 276,375 Pf. St.

M.C. **Türkei**. Die 13 Kilometer lange Strecke des türkischen Bahnnetzes von Konstantinopel nach Tschekmedje ist nun vollständig fertig und wird bis 30. d. eröffnet werden. Erwähnenswerth ist, daß die Bahnarbeiten dieser Strecke vor Jahren von Engländern begonnen, von Belgiern fortgesetzt und erst von der türkischen Gesellschaft ausgeführt wurden.

Verschiedenes.

□ **Karlsruhe**, 18. Nov. (Verwundete und Kranke.) Abgang 7 Sold., Zugang Kr. 3 Sold., Verbleib: Verw. 25 Off. u. 343 Sold., Kr. 4 Off. u. 208 Sold., zus. 29 Off. u. 551 Sold. In Privathäusern u. Gasthöfen befinden sich hiervon 20 Off. u. 37 Sold.

§ **Karlsruhe**, 18. Nov. Die Räume des gr. Hoftheaters wiederhallten vor wenigen Stunden von einer erhebenden vaterländischen Kundgebung. Zwischen dem 2. und 3. Akt von Mozarts „Entführung" hob sich der Vorhang und Herr Otto Devrient, der Regisseur der Oper, verlas die Bad. Landeszeitungsdepesche des Königs überden Sieg von Dreux. Noch tönte der Jubel des Publikums fort, da erschien der ganze Hofstaat des Bassa Selim einschließlich der Leibwache und seiner Favoritin Konstanze, um mit der „Wacht am Rhein" dem neuen Sieg die alte Weihe zu geben. Das Publikum ließ sich nach und nach von Konstanzens siegreichem Sopran fortreißen, wenn es auch nicht jeder Stimme gelang, sich in die geforderten Regionen emporzuschwingen. Man ließ nicht ab, bis der Vorhang sich noch zum zweiten und dritten Mal hob. Da unsere tapfern Brüder im Felde uns der Siege noch mehr erhoffen lassen, wäre es vielleicht angezeigt, Chor und Orchester für harmonischen Vollklang des vaterländischen Gesangs vorzubereiten und nicht das Lied dem Zufall zu überlassen.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. (Vorläufiges Wochenrepertoire des großh. Hoftheaters.) Sonntag: Keine Vorstellung; Montag: Rosenmüller und Finke; Dienstag: Der Freischütz; Mittwoch (in Baden): Tell, Oper; Donnerstag: Norma; Freitag: Colberg.

— In Madrid ist am 11. d. die zweitälteste Tochter des Herzogs von Montpensier, die Infantin Dona Amalia v. Orleans und Bourbon, geboren im August 1851, und in Triest am 15. d. der Bischof v. Ragusa gestorben.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 18. Nov. Auf dem Domänengute hinter der einstigen Kriegsschule läßt gegenwärtig das großh. Kriegsministerium 6 Baracken für kranke Militärs errichten. Dem Vernehmen nach dürften diese Baracken bald belegt werden.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. Der Leichnam des tapferen, vor dem Feinde gebliebenen Premierleutnants v. Froben war durch preußische Landwehrleute vorgestern hierher gebracht worden u. wurde gestern Nachmittag mit kriegerischen Ehren zu Grabe getragen. Ehre seinem Andenken!

Redakteur: C. Macklot.

Erklärung. Die in einer Notiz der Bad. Landesztg. vom 13. d. M. über die hiesige Aufführung der Göthe-Mendelssohn'schen Walpurgisnacht enthaltenen Worte „für die Darstellung eingerichtet" 2c. können zu Mißverständnissen führen, wie dies bereits thatsächlich geschehen ist. Der betreffende Passus wäre deßhalb korrekt dahin zu präzisiren: „Mit theilweiser Benutzung der Devrient'schen Originaleinrichtung für die hiesige Darstellung neu eingerichtet" 2c. Von der Karlsruher Hoftheaterdirektion wurde dem Unterzeichneten mit dankenswerther Bereitwilligkeit das dortige Regiebuch zur Einsicht überlassen und auf Grund dessen ist, wenn auch mit sehr wesentlichen Abänderungen, die hiesige Szenirung erfolgt. Der gelungene Versuch zur Dramatisirung der Kantate ist somit das ausschließliche geistige Eigenthum des Herrn Dr. Ed. Devrient.

Dr. Reinhard Hallwachs, Regisseur am kön. Hof- und Nationaltheater in München.

Karlsruhe. (Gottesdienst am 20. Nov.) Buß- u. Bettag. Sammlung für Kirchen u. Pfarrhäuser armer evang. Gemeinden. Schloßkirche (Abendmahl) Vorm. 10 Uhr: Hr. Hofpr. Doll. Nachm. 3 Uhr: Hr. Hofdiakonus Helbing. Stadtkirche (Abendmahl) Vorm. 9½ Uhr: Hr. Kirchenrath Roth. Nachm. 3 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zittel. Kleine Kirche (Abendmahl) Vorm. 8½ Uhr: Hr. Stadtpf. Längin. Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst: Hr. Hofprediger Doll. Pfrlndehauskirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Längin. Diakonissenhauskirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Evang.-luther. Gottesdienst Spitalstraße Nr. 29, Nachm. 3 Uhr: Hr. Pfarrer Frommel. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innerer Zirkel), Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Rodemeyer. English Divine Service in the Aula of the Lyceum: at 10½ a. m. Rev. D. Hechler.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, 20. Nov. Keine Vorstellung. — Montag, 21. Nov. **105. A.B.** Eingetretener Hindernisse wegen statt der angekündigten Oper „Der Freischütz": **Rosenmüller und Finke.** Lustspiel in 5 Akten von Töpfer. Anfang 6¼ Uhr. — Dienstag, 22. Nov. **107. A.B. Der Freischütz.** *) Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Agathe: Frl. Köeling, als 1. theatralischer Versuch. Anfang 6¼ Uhr.

Todesanzeige. 7440.1 Gestern Mittag 12 Uhr verschied in Folge eines Herzschlages unser lieber Gatte und Vater, **Karl Haaß**, Oberstaatsanwalt dahier, wovon wir Freunde und Bekannte des Verblichenen mit tief bekümmertem Herzen in Kenntniß setzen.

Karlsruhe, den 18. November 1870.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige. 7439.1 Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß nach 4monatlichem schweren Leiden unsere Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, **Regina Wollenschläger Wittwe** aus Mannheim, heute Nacht 12 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Aug. Thiergärtner, Schwiegersohn.

Baden, den 18. November 1870.

Todesanzeige. 7456.1 **Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung von dem heute erfolgten Ableben unserer theuren Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter,**

Frau Agnes Stadelhofer, geb. Sauter.

Ein plötzlicher, sanfter Tod entriß sie im Alter von 68 Jahren ihrer tieftrauernden Familie.

Baden, den 18. November 1870.

Die Hinterbliebenen.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen:

Carlo Bosko — das

Ganze der Taschenspielerkunst,

oder **100 wundererregende Kunststücke**, durch die natürliche Zauberkunst, mit **Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken**, und 21 arithmetischen Belustigungen. Zur gesellschaftlichen Vergnügung mit und ohne Gehilfen auszuführen. — Vom Professor **Kerndörffer. Sechste** Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Es enthält dieses Buch sämmtliche Geheimnisse der Taschenspielerkunst, welche mit so großem Beifall aufgenommen sind, daß jetzt die sechste Auflage nöthig wurde.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg**, bei **W. Meck** in **Konstanz, J. Bensheimer** in **Mannheim** und **Bangel & Schmitt** in **Heidelberg.** 7019.1

Nervenkranke

erhalten die wichtigsten, beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden, sowie über das einzig richtige Heilverfahren desselben in den ganz neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriftchen:

Der Nervenkranke und dessen zuverlässige Heilung. Mittheilung der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher stammender Leiden, von Dr. A. Frisch. Preis 5 Sgr.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Kehl.** 7457.1

7453.1 So eben erschien und ist bei uns vorräthig:

Blätter aus dem Tagebuche
eines
Strassburgers
während der Belagerung in den Monaten August und September 1870.

Geh. Preis 36 kr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

7454.2.1 Im Verlage von **J. J. Weber in Leipzig** erschien:

Illustrirte Kriegskronik, Gedenkbuch aus dem deutsch-französischen Feldzug von 1870.

Erscheint in circa 20 wöchentlichen Lieferungen im Format der Illustrirten Zeitung mit durchschnittlich 8 Seiten Text und 8 Bildertafeln in Holzschnitt. Lieferung 1—3 ist erschienen, Preis für jede 18 kr.

In **Karlsruhe** vorräthig in der **Macklot'schen Buchhandlg.**

A. Geßner'sche Buchhandlung,
Langestraße 70 in Karlsruhe, besorgt schnell und billigst alle in- u. ausländischen Zeitschriften u. Bücher. Alle, auch die kleinsten Aufträge werden sorgsam erledigt. 321.—15

Zu
Hochzeitsgeschenken
empfehlen wir unsere feinst ausgeführten

Oeldruck-Bilder.

Reiches Lager von über 100 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.

Aechte Gold-Barock-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.

Eventuell Ansichtsversendungen nach Auswärts. 1268.—20

C. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Gemeinderechnungs - Voranschläge 7 Bogen à 12 kr. **Deßgleichen** 4 Bogen à 8 kr. sind zu beziehen durch die

Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

82.—16 Ganze Bibliotheken, so wie einzelne gute Bücher, am liebsten wissenschaftliche, kauft zu angemessenen Preisen

A. Bielefeld's Hofbuchhdl. in Karlsruhe und Offenburg.

6447.10.7 Vorräthig in der **C. Braun'**schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:

Der zuverlässige Gichtarzt

oder Belehrung über das **einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren** bei **Gicht u. Rheumatismus** durch **wohlfeile**, naturgemäße und in allen Fällen **erprobte Mittel.** Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur **Warnung** vor **schwindelhaften**, nutzlosen oder **schädlichen Medikamenten** und Präparaten, herausgegeben von **Dr. J. Hoffmann. Preis 27 kr.**

Großh. Hoftheater.

7447.2.1 Den geehrten Jahres-Abonnenten zur gefälligen Kenntnißnahme: Das mit der 100. Vorstellung beginnende IV. Quartal 1870 wird 18 Abonnements-Vorstellungen umfassen.

Karlsruhe, den 19. November 1870.

Die General-Direktion.

Bekanntmachung.

7446.1 Rheinsheim. Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, versteigern wir auf dem hiesigen Rathhaus einen fetten Rindsfasel, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rheinsheim, den 18. November 1870.

Schneider, Bürgermeister.

Zimmermann.

Haber- und Heuversteigerung. 7451.1 Dienstag, den 22. d., Mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause 100 Ztr. Haber in verschiedenen Abtheilungen, so wie 40 Ztr. Heu versteigert.

Liedolsheim, den 18. November 1870.

Bürgermeisteramt.

Geiß.

Schafwaideverpachtung.

7374.2.2 Nr. 674. Die Gemeinden Lenzkirch und Unterlenzkirch verpachten die Schafwaide für das Jahr 1871 am **Dienstag, den 22. Nov. d. J.,** erstere Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause daselbst mit ungef. 330 Morgen, letztere Nachmittags 3 Uhr im Hirschwirthshause allda mit ungef. 500 Morgen, wozu die Liebhaber einladet

Lenzkirch, den 13. November 1870.

Das Bürgermeisteramt.

F. Ganter.

Unterlenzkirch: Brugger.

7452.1 **Karlsruhe.**

Privat- u. Herrschaftshäuser

in verschiedener Größe (darunter mit Stallung und Gärten) in den geeignetsten Lagen in und außerhalb der Stadt, ferner

Geschäftshäuser

in den besten Geschäftslagen für **Ladengeschäfte und gewerbliche Etablissemens** und **frequente Gasthöfe** 1. und 2. Ranges sind unter **günstigen Bedingungen** durch Vermittlung des Unterzeichneten zu verkaufen.

Adolph Goldschmidt, **Häuser- und Güter-Agent, Zähringerstraße 79 in Karlsruhe.** (Tägl. von 11—1 u. von 3—4 Uhr.)

Herrschafts-, Privat- und Geschäftshäuser!

in verschiedener Größe (mit u. ohne Gärten 2c.) in und außerhalb der Stadt, in besten Lagen, sind unter **günstigen Bedingungen** zum **Verkaufe** angeboten. **Vermittlung** durch das 7359.3.3

Handelsagentur- und Kommissionsgeschäft von **Franz Perrin Sohn** in Karlsruhe.

Pianoforte-Lager u. Verleihanstalt
von **H. Vögelin,**

Lammstraße Nr. 3 in Karlsruhe, empfiehlt seine auf das Sorgfältigste ausgewählten Flügel, Pianinos, Tafelpianos und Harmoniums aus den ersten Fabriken, zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie

zu **Kauf, Tausch und Miethe!**

Großes Lager gespielter Instrumente! Tiefenbrunner'sche Zithern zu Originalpreisen! 6496.—7

Die Thee-Handlung
von
Moritz Kahn,

in Karlsruhe, Adlerstraße 18 b., empfiehlt ihren selbst importirten, ächt chinesischen **Thee** in stets gleich vorzüglichen Sorten en gros et en détail zu den billigsten Preisen. 7171.—2

Traubenzucker

in bekannter Prima-Qualität stets vorräthig bei 6261.—8

Alb. Glock & Cie. in Karlsruhe.

Holzsaures Eisen und salpetersaures Eisen in bester Qualität liefert zu den billigsten Preisen die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.** 4052—54

Weihnachtsgeschenke

zu sehr **herabgesetzten** Preisen, durch **jede Buchhandlung** zu beziehen:

Wir haben folgende Prachtwerke, welche sich durch gediegenen Inhalt und schöne Ausstattung, namentlich durch prachtvolle Stahlstiche, gut kolorirte Tafeln und viele Abbild. in Holzschnitt, empfehlen, bis Ende d. J. im Preise herabgesetzt, wie folgt:

Buch der Welt, die Jahrg. 1843 bis 1858 (Ladenpreis à 3 Thlr. 18 Sgr. = 6 fl.) auf 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr. per Jahrg.

Dasselbe, die Jahrgänge 1860 bis 1869 (Ladenpreis à 3 Thlr. 18 Sgr. = 6 fl.) auf 1 Thlr. 15 Sgr. = 2 fl. 42 kr. per Jahrg.

Freya, Jahrgänge 1865 bis 1867 (Ladenpreis 3 Thlr. = 4 fl. 48 kr.) auf 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr. per Jahrgang.

Journal illustré, Jahrg. 1863, 1864 (je 48 Bogen mit vielen prächtigen Holzschnitten (Ladenpreis 2 Thlr. = 3 fl. 36 kr.) auf 15 Sgr. = 54 kr. per Jahrgang.

Sämmtliche Werke sind auch gebunden zu haben und werden die Einbände zum Selbstkostenpreise berechnet.

Wir bitten, die Bestellung in der nächstgelegenen Buchhandlung recht bald zu machen, da von vielen Jahrgängen nur noch sehr wenige Exemplare vorhanden sind.

7312.3.2 Hoffmann'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Buch der Welt
1871.

Mit Beiträgen von Berthold Auerbach, Arthur Bitter, Hiltl, G. Rasch, Glassbrenner, Venedey, Walesrode etc. **Wöchentlich** je 4 Foliobogen, pro Quartal 20 Sgr. = 1 fl. 12 kr. **In Lieferungen** von je 12 Foliobogen 5 Sgr. = 18 kr. für die Lieferung.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellung an. 7311.3.2

Stuttgart. **Carl Hoffmann.**

7377.2.2 Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karte vom deutsch-französ. Kriegsschauplatz, westlich von Paris.

2 grosse Blätter im Maassstabe von **1:320,000.** Preis für beide Blätter **1 Thlr.**

Diese Karte dient zur Ergänzung der **Reymann'**schen und **Handtke'**schen Karten vom Kriegsschauplatz.

Handtke's Generalkarte von Frankreich, grösstes Landkartenformat, mit **Spezialplänen von Paris** und den übrigen wichtigen Festungen. Preis 15 Sgr.

Dessen Karte vom süd-östlichen Kriegsschauplatz in Frankreich bis Lyon, mit Spezialplänen, gross Format. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Reymann's Spezialkarte vom Kriegsschauplatz Nr. 7. (Paris — Melun). Preis 15 Sgr.

Dieselbe Nr. 8. und **9.** (die Sektionen **Luneville — Neufchateau — Langres — Remiremont — Bar sur Aube — Chatillon — Sens** enthaltend). Preis für beide Blätter 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieselbe Nr. 11 (Amiens — Beauvais). Preis 15 Sgr.

Dieselbe Nr. 12. (Belfort etc.) Preis 15 Sgr.

Dieselbe Nr. 13. Anschlussblatt an Nr. 10 und 11. (die Reymann'schen Sektionen **Lille — Valenciennes — St. Omer — Doulens** — im nordöstlichen Frankreich, enthaltend). Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Feldpostsendungen

von Chocolade in Paketen zu 15 kr., 20 kr., 24 kr., 30 kr. und Fleischextrakt-Chocolade zu 45 kr. werden, ohne Kostenaufschlag versandtmäßig verpackt, an alle Truppentheile des deutschen Heeres ausgeführt.

Wir empfehlen dieses zum Rohessen, wie Kochen gleich vorzügliche Nahrungsmittel allen Angehörigen unserer im Felde stehenden Krieger.

Fellmeth & Bergmann,
Hoflieferanten in Karlsruhe.

6907.—7

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

7448.1 Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem ein auf das Bequemste eingerichtetes **Haarschneide-, Rasir- u. Frisir-Kabinet,** verbunden mit einem reich assortirten Lager aller Arten Parfümerien und Toilette-Gegenstände, eröffnet habe.

Zugleich empfehle ich mich im Damen-Frisiren, so wie in allen in mein Fach einschlagenden Haararbeiten.

Karlsruhe, den 17. November 1870.

Hochachtungsvoll

J. Jundt, Friseur,
14 Waldstraße.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei.
Mechanische Leinen-Weberei.

6485.12.6 Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

Gg. Hahn, Bleichinhaber in **Kehl.**
G. F. Hauß in **Diersheim.**
F. W. Stengel in **Durlach.**
Jos. Eisemann in **Meckesheim.**
Jean Merz in **Helmstadt.**
Hch. Gallion in **Aglasterhausen.**
Fr. Zimpfer in **Scherzheim.**
C. F. Haas in **Altlußheim a. Rh.**
B. Krotz in **Malsch bei Rastatt.**
A. Droll in **Steinbach.**
G. F. Lagay in **Lahr.**
J. Hanser in **Neufreistett.**
Jak. Buttenwieser in **Odenheim.**
F. J. Springer in **Ettlingen.**
Elias Spiegelhalter in **Bernau.**

Feilenhauergehilfen,

zwei tüchtige, finden bei guter Bezahlung dauernde Arbeit bei 7434.2.1

Heinr. Böhler, Pforzheim.

Die Pauspapier-Fabrik von **F. Diehm** in **Ettlingen** liefert gute Waare billigst, und ist nun im Stande, größere Aufträge anzunehmen. 7347.2.2

Karlsruher Wasser
von **F. Wolff & Sohn,**
Hoflieferanten in Karlsruhe.

Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältniß verbunden, daß es nicht nur als angenehmstes Riechwasser, sondern auch als vortreffliches Unterstützungsmittel bei Kopfweh, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.

Preis der ganzen Flasche 30 kr., **Kistchen von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.** Versandt gegen Postnachnahme. Verpackung frei. 329.—39

Buchdruckwalzen-Masse

für Werk- u. Accidenzdruck empfiehlt die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.**

Preis pro 100 Zollpfund inkl. Embalage 35 fl. oder 20 Thlr. 4053—54

Gerberleimleder

haben in größerem Quantum zu verkaufen 7450.2.1 **Ellstätter & Cie.,** Handschuhfabrik in Karlsruhe.

Direct von hier ab

stets am Tage der Aufgabe

werden **Inserate** in alle

Zeitungen des In- und Auslandes ohne Provisions-Berechnung zu den Preisen, wie dieselben bei den Zeitungen selbst gelten, befördert von der 6555.—11

Süddeutschen Annoncen-Expedition.

(vormals **Sachse & Comp.**) **Stuttgart.**

Rothebühlstr. $20\frac{1}{2}$. Part. u. I. Etage.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten Schachteln** 30 kr. = $8\frac{1}{2}$ Sgr. Nur allein ächt auf Lager in **Bonndorf** bei Apotheker **Bleicher;** in **Constanz** bei Apotheker **Gießler;** in **Geisingen** bei Apotheker **G. Eggler;** in **Gernsbach** bei Apotheker **Sonntag;** in **Heidelberg** bei Apotheker **Dr. Büching,** in **H. Buch's** Universitätsapotheke und bei Hofapotheker **Leimbach;** in **Kehl** bei Apotheker **C. Hermann;** in **Lörrach** bei Apotheker **Eisenlohr** und **Dr. Huber;** in **Mannheim** in sämmtlichen Apotheken; in **Messkirch** bei Apotheker **C. Hauser;** in **Mosbach** bei Apotheker **A. Strauß;** in **Pfullendorf** bei Apotheker **Singer;** in **Rappenau** bei Apotheker **Riedereisen;** in **Schönau** bei Apotheker **Laundauer;** in **Schopfheim** bei Apotheker **Fleiner;** in **Stetten** bei Apotheker **C. Hauser;** in **Wehr** bei Apotheker **W. Fleiner;** in **Zell** bei Apotheker **Max Fries.**

Die Administration der Felsenquellen. 6650.—3

Zwetschgenbranntwein,

8 bis 10 Ohm, hat zu verkaufen

7381.3.3 **H. Gillardon** zum bad. Hof in Bretten.

DROPS

ALPENKRÄUTERZUCKER

Vorzügliche **Malz-Blockzucker** englische und deutsche Früchte-Bonbons sowie alle Sorten **Caramel-Zuckerwaaren**

Louis Sautter NAGOLD.

CAFFEE SURROGATE

ROKS

6663.—6

Die Heilsamkeit des

Daubitz-Liqueurs *)

ist eine längst bekannte Thatsache. Namhafte ärztliche Autoritäten haben demselben ein überaus günstiges Zeugniß gegeben, namentlich bei **Hämorrhoidalleiden, Magenbeschwerden, Kopfkolik** u. s. w.

Das hier folgende Anerkennungsschreiben gibt einen neuen Beleg für die Güte desselben.

Ich habe seit einem Jahre an **Appetitlosigkeit, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Magenschwäche** gelitten, habe auch verschiedene Mittel gebraucht und schließlich zu dem **Daubitz-Liqueur** des Apothekers Herrn **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstraße 19,** gegriffen. Nach Verbrauch von 4 Flaschen bin ich **total wieder hergestellt,** und kann daher, **gestützt auf die Erfolge,** einem Jeden, der an ähnlichen Krankheiten leidet, den **Daubitz-Liqueur** als ein **vorzügliches Hausmittel** empfehlen.

Nakel, 19. August 1870.

Bräuer,
ber. Steueraufseher.

*) Die bekannten Niederlagen halten Lager davon. 6272.1

Freiburg i. Br.

6798.7.4 Meine Dampfziegelei bleibt auch den Winter über unausgesetzt im Betrieb; es werden demnach wie bisher täglich und bei jeder Witterung Backsteine ausgetragen.

Carl Walterspiel, Kaiserstraße 154.

Eine gute Wirthschaft

in Heidelberg und eine gleiche in einer kleinen Fabrikstadt zu verpachten durch Agent **Hildebrandt,** Kleine Mantelgasse 27 in Heidelberg. 7441.2.1

Für Leidende.

6725.12.3 Ueber die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des **Professors Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** 2c. 2c. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße Nr. 10.

Karlsruhe. Eine solide deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sucht thätige

Agenten

und sichert gute Provisionen zu.

Berücksichtigt werden jedoch nur solche Persönlichkeiten, die entweder Kaution leisten oder sonst genügende Sicherheit bieten können.

Franko-Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 74:4.3.1

7455.1 **Steindrucker,**

ein geübter, findet Beschäftigung bei **P. Wagner** in Karlsruhe.

Stellegesuch. 7449.1 Karlsruhe. Ein fein gebildetes Frauenzimmer, der französischen Sprache vollkommen mächtig, gewandte Verkäuferin, in einem der größten Galanteriegeschäfte Badens längere Zeit thätig und im Besitz guter Zeugnisse, sucht sogleich eine Stelle. Näheres Zähringerstraße 14, 2. Stock.

Haushälterin.

Karlsruhe. Eine junge, gebildete Frau sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem solidern Herrn. Dieselbe ist im Kochen, Backen, Nähen, so wie in allen häuslichen Arbeiten sehr bewandert und kan sogleich oder später eintreten. Gefällige Offerten beliebe man im Kontor d. Bl. abzugeben unter Nr. 7417.2.1

Offene Lehrlingstelle.

7437.3.1 Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie ist unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle offen.

H. Rieger's Universitäts-buchhandlung in Heidelberg.

Kurszettel. Frankfurt a. M. den 18. Nov.

Staatspapiere u. Anlehen.	Papier	Geld
Deutsche 5% Bundesobligat.	—	95
Preußen: 5% Obligat.	—	—
„ 4½ „	—	—
Loose: 3½ Präm.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	96	—
„ 4½% „ jährl. Z.	—	—
„ ditto ½jährl. Z.	—	90⅝
„ 4% Ablös.-R.	85½	—
4% bayer. Prämien-Anlehen	105¼	—
Ansbach-Gunzenhausener-Loose	13	—
Württemberg: 4½% Obligat.	—	89
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
Baden: 5% Obligat.	—	96¼
„ 4½% „	—	—
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
4% bad. Prämien-Anlehen	104	—
Loose: 35 fl. v. 1845	—	58½
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	175	—
„ „ „ 25 fl.	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	65	—
Nassau: 4½% Obligat.	—	90¼
Loose: 25 fl.	17	—
Meininger 7 fl. Loose	6	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	—
Oestr. 5% Einh. Staatssch. i. S.	—	50⅞
„ 5% „ „ i. P.	44	—
„ 5% „ „	44	—
„ 5% Ung. Eis. Anl. i. S.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	—
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	79¾
„ 100 fl. von 1864	—	—
„ 100 fl. Kr.-C. v. 1858	—	—
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obligat.	103	—
Italien: 5% Obl. v. Kath.-Reg.	—	—
Schweden: 4½% Obligat.	89	—
„ 4½% Pfandbr.	87	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	101	—
„ 4½% Bern. St. Obl.	—	98½
Amerika: 6% St. 1881r v. 1881	—	93¾
„ 6% St. 1882r v. 1862	—	92⁹⁄₁₆
„ 6% St. 1885r v. 1865	—	91⅛
Aktien 2c.		
Badische Bank	104	—
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	130	—
Darmst. Bank. L. u. II. E. à 250 fl.	—	—
Oestr. Bank. A. v. St. in fl. i. W.	—	675
Oestr. Kredit-Akt. fl. i. W.	—	211¼
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	—	120¼
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	107	—
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	135	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	238
5% östr. Süd.-Lomb. St.-E.-A.	—	161
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	193
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	—	—
5% Franz-Jos.-B. Obl. steuerfr.	—	67
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—	—
5% Böhm. Westb. Pr. in Süd.	—	—
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Süd.	—	74¼
5% ditto neueste Emiss.	—	—
5% Franz-Joseph-B.-O. steuerf.	—	75½
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	73	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67r	—	—
5% „ Jassy „ v. 68r	—	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. steuerfr.	63	—
5% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	—	44¼
3% Süd. E. B. u. B. Fr. à 28 fr.	30	—
5% Rock. Cent. Eisenb. Pr. Obl.	49¾	—
5% Schweiz. Centralbahn-Pr.	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100¼
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88
London: (10 Pf.) k. S.	—	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	94¾
Bank-Diskonto	—	—

Goldkurse:	
Pr. Kassensch.	104¾—105
Friedrichsd'or	9 fl. 58—59
Pistolen	9 fl. 47—49
Holländ. 10 fl. Stück	9 fl. 54—56
Dukaten	5 fl. 35—37
20 Frankenstücke	9 fl. 33—34
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58
Russ. Imperiales	9 fl. 48—50
Dollars in Gold	2 fl. 27—28

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg